

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr die 6 gespal. Kleinzeile über deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

In Cronberg.

Wie die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ bereits gestern mitteilen konnte, ist die Beisetzung der Kaiserin Friedrich nunmehr endgültig auf Dienstag, 13. August, festgesetzt. Am Sonntag wird bekanntlich eine Trauerfeier in der Stadtkirche zu Cronberg stattfinden. Diese Leichenfeier erfolgt auf persönlichen Wunsch der Verstorbenen. Die Kaiserin hatte auf dem Schmerzenslager ihrer Familie gesagt: „Ich wünsche ausgebahrt zu sein nicht an der Stelle, wo ich so große Qualen gelitten, sondern in der Johannis Kirche in Cronberg, wo ich so oft Tröstung gefunden habe.“

Nach der „Frf. Ztg.“ sind folgende Bestimmungen über die Beisetzungsfeierlichkeiten getroffen: Am Donnerstag findet im Schloß eine Familienandacht statt, an der nur die Angehörigen, der Hofstaat und die Schloßdienerschaft teilnehmen. Sonnabend Abend 1/2 10 Uhr wird die Leiche mit Fackelbegleitung nach der Cronberger Stadtkirche übergeführt. Am Sonntag Nachmittags 4 Uhr soll in der Stadtkirche eine Feier abgehalten werden. Das Kaiserpaar reist noch am selben Abend nach Potsdam ab. Montag wird die Leiche nach Potsdam befördert, wo am Dienstag, den 13. d. Mts., vormittags, die Beisetzung im Mausoleum der Friedenskirche stattfindet. Sämtliche Feierlichkeiten sollen sich, dem ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen entsprechend, in möglichst einfacher Form vollziehen, unter Hinzuziehung nur der Nächststehenden. Viel förmlicher Besuch ist daher nicht zu erwarten. Zu der im Schloß angeordneten Familienandacht wird der Bischof von Nipon nach Cronberg berufen; er hat der Kaiserin im Leben nahe gestanden.

Die Eröffnung des Testaments der Kaiserin Friedrich, soweit vermögensrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, ist, wie der „Vok.-Anz.“ wissen will, für den 5. September vorgesehen.

Ueber die Krankheit der Kaiserin Friedrich wird dem „Berl. Tagebl.“ von ärztlicher Seite geschrieben: Das Leiden, dem Kaiserin Friedrich erliegen, geht sicherlich auf eine geraume Zeit, auf eine Reihe von Jahren zurück. Sichere Mitteilungen über den Sitz, den Ursprung der Erkrankung sind niemals in die Öffentlichkeit gedrungen. Man blieb daher stets auf mehr oder weniger wahrscheinliche Vermutungen angewiesen. Die ersten Nachrichten ließen auf ein chronisches Nierenleiden schließen. Daraufhin lenkten sich auch ganz allgemein die Ansichten, als im vergangenen Jahrgang plötzlich die beunruhigendsten Mitteilungen aus Schloß Cronberg in die Öffentlichkeit gelangten. Erst einige Tage vor dem Eintritt der Katastrophe wurde plötzlich der Schleier ein wenig durch die Nachricht aus Cronberg gelüftet, „das äußerliche Leiden hätte auf innere Organe übergegriffen, so daß eine Operation unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich geworden sei.“ Diese Mitteilung, welche auf Prof. Kenders zurückgeführt wird, läßt nun mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit auf das Vorhandensein einer böartigen Neubildung schließen, unter deren die Körperkräfte aufzehrenden Folgewirkung die Auflösung beschleunigt werden mußte. Daneben mag auch das alte Nierenleiden bestanden haben.

König Eduard wird sich mit seiner Gemahlin in Begleitung der Prinzessin Victoria, und des Prinzen Nikolaus von Griechenland am Freitag nach Homburg begeben, um am Sonntag dem Trauergottesdienst in Cronberg beizuwohnen.

Für die Beisetzung der Kaiserin Friedrich im Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam werden jetzt bereits Vorkehrungen getroffen. Unmittelbar neben dem Sarkophag Kaiser Friedrichs befindet sich die Marmorplatte, welche die für seine Gemahlin bestimmte Gruft zudeckt. Das Mausoleum ist von heute ab schon für den öffentlichen Verkehr geschlossen worden. Auch die Stadt Potsdam trifft für eine würdige Defo-

ration der Straßenzüge, welche der Leichenzug passiert, Vorkehrungen. Der Magistrat trat dieserhalb am Dienstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Jähne zu einer Sitzung zusammen. Namentlich das Brandenburger Thor soll einen imposanten Trauerschmuck erhalten.

Der Zinnfarg für die Leiche kommt aus Berlin, der kunstvolle Holzfarg aus London. Für diese Feierlichkeit selbst ist folgendes Programm, das allerdings noch der kaiserlichen Genehmigung bedarf, festgesetzt worden.

Nach dem Eintreffen auf der Wildparkstation wird die Leiche zunächst nach dem Neuen Palais überführt und dort in der Jaspis-Galerie aufgebahrt. Zu Haupten der Verbliebenen wird der berühmte Naphaeische Christuskopf mit der Dornenkrone, welcher Eigentum der Krone ist und in der Gemäldegalerie Friedrichs des Großen in Sanssouci gewöhnlich seinen Platz hat, angebracht werden. In der Jaspisgalerie wird auch die eigentliche Trauerfeier stattfinden, worauf der Sarg auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen des königlichen Hauses getragen wird; alsdann nimmt der Trauerzug seinen Weg durch den für das Publikum gänzlich abgesperrten Park von Sanssouci nach dem Mausoleum. In der Nähe des Obelisken verläßt der Trauerzug den Park und betritt städtisches Gebiet von Potsdam. Der Weg führt dann durch die Obeliskenstraße über den Luisenplatz, am Brandenburger Thor vorüber durch die Allee nach Sanssouci. Auf dem Wege werden Truppen Spalier bilden, ebenso Vereine und Korporationen. Unmittelbar vor dem Leichenwagen reitet eine Abteilung des Potsdamer 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin, dessen Chef die verstorbene Fürstin war. Im Mausoleum werden bei der Beisetzung nur die Angehörigen des Kaiserhauses, die Minister und höchsten Hofbeamten sowie die Vertreter fremder Staaten zugegen sein.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern am Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers, des Chefs des Militärkabinetts und des Oberst-Kammerers Grafen Solms. Zur Frühstückstafel waren geladen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen und der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein.

Waldersee's Heimkehr. Aus Cuxhaven, 7. August, wird gemeldet: Die Gräfin Waldersee ist gestern Abend, gegen 12 1/2 Uhr, hier angekommen, wurde vom Grafen Waldersee empfangen und in ein Hotel geleitet. Darauf ging der Graf an Bord der „Gera“ zurück. Heute früh 9 Uhr begab sich die Gräfin auf dem Dampfer „Willkommen“ an Bord der „Gera“, welche um 1/2 10 Uhr nach Brunsbüttel fuhr. Dort findet auf der „Columbia“ ein Festmahl statt. 250 Rekonvaleszenten wurden heute früh 6 Uhr mit dem Dampfer „Glückauf“ nach Bremerhaven befördert.

Ein weiteres Telegramm aus Brunsbüttel vom Mittwoch besagt: Direktor Bremermann und Profurist Niemann vom „Norddeutschen Lloyd“ trafen gestern Abend mit dem Dampfer „Glückauf“ in Cuxhaven ein und begaben sich an Bord der „Gera“, um den Feldmarschall Grafen Waldersee zu begrüßen. Der Feldmarschall sprach sich dem Direktor gegenüber sehr befriedigt über seine Reise auf dem Schiffe des Norddeutschen Lloyd aus. Gräfin Waldersee kam heute früh in Cuxhaven an Bord der „Gera“, worauf der Dampfer seine Fahrt nach Bremerhaven fortsetzte. Während der Fahrt verteilte der Feldmarschall in Gegenwart der Gräfin Waldersee die Chinamedaillen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Vor Brunsbüttel war der von der Hamburg-Amerika-Linie gestellte Dampfer „Columbia“ mit den Verwandten der Offiziere des Oberkommandos eingetroffen. Der Dampfer „Blankene“ übernahm die Angehörigen und brachte sie zur „Gera“, wo der Marschall sie an Bord empfing. Unter ihnen befand sich auch der Bruder des Marschalls, Admiral Graf Waldersee, der schon mit der ersten preussischen Gesandtschaft in Peking eingezogen

war. Nach der Begrüßung fuhren alle wieder zur „Columbia“ zurück, wo Generaldirektor Ballin mit einigen Mitgliedern des Aufsichtsrates der Hamburg-Amerika-Linie den Grafen Waldersee begrüßte. Dem Marschall waren gestern zahlreiche Begrüßungstelegramme zugegangen, darunter ein sehr herzliches vom Reichskanzler Grafen Bülow. Graf Waldersee begibt sich zunächst nach Homburg v. d. S., um an der Trauerfeier für die Kaiserin Friedrich teilzunehmen, und gedenkt am 12. August in Hannover einzutreffen. Einen ihm von der Stadt Hannover angebotenen feierlichen Empfang hat der Marschall vorläufig abgelehnt.

Fürst Waldersee? Ein Berliner Blatt will erfahren haben, daß Waldersee in den erblichen Fürstenstand erhoben werden soll. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Wir können sogar verraten, daß Waldersee der Titel eines Herzogs der Reichslande verliehen werden wird, womit jedoch nicht die Reichslande in Ostasien gemeint sind. Waldersee kann also trotz des etwas stillen Empfangs zufrieden sein, trotzdem ihm ein hoher italienischer Orden, den ihm bereits ein Berliner Blatt zugebracht hatte, entgangen ist.“

Der Ausschuß des Bundes der Landwirte tritt am 16. August in Berlin zusammen, in erster Linie um zum Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen.

Änderung der Genfer Konvention. Die Vertreter sämtlicher Mächte, welche die Genfer Konvention unterzeichnet haben, werden, wie nunmehr feststeht, am 14. d. Mts. zu einer Konferenz zusammentreten, um über Abänderungen der Konvention zu beraten.

Die Frage der Errichtung einer Handelskammer in Berlin scheint jetzt ihrer endgültigen Lösung entgegen zu gehen. Wie der „Konfessionair“ erfährt, ist für den nächsten Monat eine gemeinschaftliche Sitzung von Vertretern des Handelsministeriums, der Korporation der Kaufmannschaft und derjenigen kaufmännischen und industriellen Verbände, welche besonders für die Errichtung des neuen Instituts thätig waren, anberaunt. In dieser Konferenz soll das Statut sowie der Wahlmodus beraten werden, um alsdann bald darauf der Generalversammlung von Mitgliedern der Berliner Korporation der Kaufmannschaft zur Annahme vorgelegt zu werden.

Abgeschlägig beschieden wurde das an den Kaiser eingereichte Begnadigungsgesuch des Redakteurs Karl Sedlitz vom antisemitischen „Deutschen General-Anzeiger“. Er war wegen Verleumdung der Bromberger Polizei zu einer vierwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Der Justizminister hat die Befürwortung des Begnadigungsgesuches, welches durch eine Eingabe des Abg. Werner unterstützt wurde, aber abgelehnt.

Die Ausreise der deutschen Südpolar-Expedition ist nunmehr auf Sonntag, den 11. August, festgesetzt. Wegen der Flutverhältnisse auf der Unter-Elbe findet die amtliche Entlassung der Expedition durch den Vertreter des Reichsamts des Innern um 7 Uhr morgens im Kieler Hafen statt. Von der in Aussicht genommenen Abschiedsfeier muß wegen des Todes der Kaiserin Friedrich abgesehen werden.

Zu den russischen Nachrichten über das Verhalten gegenüber dem neuen deutschen Zolltarif will der „Vok.-Anz.“ auf der russischen Botschaft in Berlin erfahren haben, daß dort nichts bekannt sei von einer Weisung des Finanzministers Witte an den Bevollmächtigten in Deutschland, die Vorarbeiten für einen Handelsvertrag einzustellen. „Es wurde auch direkt bestritten, daß eine solche Ordre ergangen sein könne. Diese Meldung sei ebenso unrichtig, wie die aus derselben Quelle stammende, daß die russische Regierung ihre Grenze für die sogenannten Preußenräuber sperren wolle. Auch auf der russischen Finanz- und Handelsagentur, die der Befehl doch in erster Linie angehen würde, sei nichts davon bekannt. Der Chef derselben, Wirklicher Staatsrat v. Timiriaeff weilt seit Wochen in

Interlaaken, was er sicherlich nicht thun würde, wenn die Agentur eifrig mit den Vorarbeiten für den Handelsvertrag beschäftigt wäre.“ — Wer wird nun Recht behalten?

Welches ist die Stellung der Gärtnergehilfen? Ueber diese Frage hat der Allg. deutsche Gärtnerverein eine Denkschrift an den Reichstag gerichtet, welche die verschiedenen und widersprechenden Entscheidungen der Gerichte, Verwaltungs- und Versicherungsbehörden darlegt. Danach behandeln die einen die Kunst- und Ziergärtnergehilfen als kaufmännische Angestellte, die anderen als Gewerbegehilfen, die dritten als landwirtschaftliche Arbeiter und die vierten gar als Dienstboten. Und dabei handelt es sich bei allen hier in Betracht kommenden Streitfällen um Gehilfen, die in gewerblich betriebenen Kunst- und Ziergärtnereien beschäftigt sind beziehungsweise waren. Als Unicum mag hier mit erwähnt werden, daß zum Beispiel ein größerer Teil von Gewerbegehilfen die gewerbmäßig betriebene Landschaftsgärtnererei (d. i. das Anlegen und Unterhalten von Lust- und Ziergärten, Parks und dergl.) als Landwirtschaftsbetrieb auffaßt, während das Amts- sowie Landgericht Berlin II darin eine bildende Kunst erblickt. Eine gewerbmäßig betriebene Baumschule wird teilweise als Gewerbebetrieb behandelt. Und so weiter. Der Gärtner schwebt unter diesen Verhältnissen in ständiger Rechtsunsicherheit. Es sieht zu wünschen, daß unsere Politiker, Socialpolitiker und Rechtsgelehrten Klarheit schaffen helfen.

Ausland.

Rußland.

Ein Bücherzoll in Höhe von 4 1/2 Rubeln per Rub ist in Rußland für russische und polnische im Ausland gedruckte Bücher festgesetzt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Eine neue Partei in Oesterreich. Wie man aus Wien meldet, wird von angesehenen politischen Persönlichkeiten die Bildung einer österreichischen Fortschrittspartei angestrebt, welche den berechtigten Ansprüchen aller Nationalitäten Oesterreichs entsprechen und den altdeutschen, panslawistischen und föderalistischen Bestrebungen entgegenarbeiten soll. — Das ist ein möglichst unklares Programm und ein vergebliches Bemühen, die vielen interessanten Völkerschaften des Kaiserstaates unter einen Hut zu kriegen.

Frankreich.

Der französische Ministerrat wird sich unter dem Voritze des Präsidenten Loubet mit dem türkischen Konflikt befassen. — Der „Matin“ will von einem Mitglied des Kabinetts erfahren haben, daß der Zwischenfall in Konstantinopel übertrieben sei. Konstans habe weder seine Abberufung, noch die Zustellung der Pässe an den Botschafter in Paris, Munir Bey, verlangt. Wahr an der Sache sei nur, daß die Regierung ein für alle Mal den diplomatischen Unzuträglichkeiten mit der Pforte ein Ende machen wolle. Man werde sicher, ohne zum Außersten zu schreiten, vollständige Genugthuung erlangen.

Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, haben Guisicardini wie Careano es bisher abgelehnt, das Finanzportefeuille zu übernehmen. Bacelli ist zum Könige abgereist, um den Eid als Minister zu leisten.

Unruhen in Norditalien. Der Hunger treibt die arme Landbevölkerung der Lombardei wieder einmal zum Außersten. In der Provinz Mailand hat die Gährung bereits einen bedrohlichen Charakter angenommen, und es ist zu Brandstiftungen und Unmuthen gekommen. Sonntag Nacht wurde das Familienschloß des Herzogs Visconti Madrone gestürmt. Militär ist in zahlreichen Ortschaften eingerückt. — Wird auch Herr Zanardelli das kleinalbrige Gewehr sprechen lassen.

Crispi. Nachrichten aus Neapel besagen, Crispi werde den heutigen Tag (Mittwoch) schwerlich überleben.

Portugal.

In Dporto ist, wie der „Bosf. Btg.“ gemeldet wird, eine „Zentralstelle behufs anti-jesuitischer Propaganda“ begründet worden. Ueberall in den Provinzen sollen Zweigvereine geschaffen werden. Hervorragende Persönlichkeiten sind diesem Bunde beigetreten, der hauptsächlich auch die klerikale „Liga Nacional“ bekämpfen soll.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz kommen immer trostlosere Nachrichten für die Engländer. Die neueste besagt, das Lord Kitchener eine erste Verwundung erlitten hat.

„Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, worin es heißt, Lord Kitchener sei seit einigen Tagen sehr leidend und werde voraussichtlich nicht zur Begrüßung des Herzogs und der Herzogin von York nach Kapstadt kommen können. Ueber seine Krankheit gelangen nur sehr unbestimmte Nachrichten an die Öffentlichkeit. Wie verlautet, soll er in einem Gefecht eine ernste Verwundung erhalten haben und werde jedenfalls in kurzer Zeit aus Gesundheitsrücksichten nach England zurückkehren müssen.

Auch dem Pariser „Kappel“ wird aus Pretoria gemeldet, daß Lord Kitchener ernstlich erkrankt sei.

Ueber diese „Erkrankung“ wird man sich so seine eigenen Gedanken machen, wenn man erfährt, daß die in einem Gefechte bei Nietvei getöteten und verwundeten englischen Offiziere und Soldaten sämtlich der Leibwache Kitchener's angehört haben. Lord Kitchener scheint von demselben Schicksal ereilt zu sein, das dem General French und anderen britischen Heerführern in Südafrika erblickt ist, und seine Rückreise wäre danach keine freiwillige. Sollte etwa gar wieder der Burenstempel in Thätigkeit getreten sein?

Einem mageren Trost gegenüber dieser niederschmetternden Nachricht gewährt das neueste vom Kriegsamte veröffentlichte Telegramm Kitchener's aus Pretoria vom 6. d. Mts.:

Seit dem 29. v. Mts. haben die englischen Kolonnen 48 Buren getötet, 19 verwundet, 220 gefangen genommen, während sich 57 freiwillig ergaben. Die Engländer „erbuteten“ ein Geschütz, 140 Gewehre nebst Munition und eine große Menge Vieh und Wagen.

Weiter wird aus London gemeldet: Es verlautet, daß die Regierung ein Telegramm Kitchener's empfangen habe, demzufolge Präsident Steijn seine Uebergabe unter der Bedingung angeboten habe, daß ihm gestattet werde, Krüger nach Europa zu folgen; dieser Vorschlag dürfte zurückgewiesen werden.

Das ist wieder einmal unverschämte Gefunckert. In Wirklichkeit hätte England keinen Augenblick gezögert, sich seines unbequemen Gegners Steijn auf diesem Wege zu entledigen, und es hätte ihm goldene Brücken gebaut.

• Einen diplomatischen Korb hat sich England geholt. Aus Paris wird berichtet, die englische Regierung habe in letzter Zeit durch ihre Gesandten bei den verschiedenen Mächten dahin gewirkt, den Buren die Eigenschaft als kriegführende Partei abzuspochen unter dem Hinweis darauf, daß die Hauptstädte Transvaals und des Orange-freistaates von den Engländern besetzt seien und man es nunmehr nur noch mit „Banditen“ zu thun habe. Die Antworten der Mächte sollen einstimmig ablehnend gelautet haben.

Der Krieg in China.

Es will nicht Frieden werden. Wie wir bereits gestern mitteilten, erklärte, als sich alle Gesandten endlich zur Unterzeichnung des abschließenden Protokolls zusammengefunden hatten, der englische Geschäftsträger plötzlich ohne Angabe von Gründen, England könne nicht unterzeichnen. Eine Erklärung dafür dürfte in der Rede zu finden sein, die Lord Lansdowne gestern im englischen Oberhause gehalten hat. Er sagte, die Unterhandlungen mit China hätten einen verhältnismäßig raschen Fortschritt gemacht, nur ein oder zwei Punkte, welche die Entschädigung betreffen, seien noch ungelöst und erheischten sorgfältige Prüfung. In Hinsicht auf das englisch-deutsche Abkommen hebt der Staatssekretär hervor, daß, obschon die deutsche Regierung angedeutet habe, sie sehe die Mandchurie nicht als einen Platz an, auf den sich der deutsche Einfluß erstrecke, da die einzigen beiden dortigen Häfen, auf die das Abkommen angewandt werden könnte, bereits offene Häfen seien. Die deutsche Regierung habe übrigens erklärt, sie wünsche keinerlei Arrangement zu sehen, das die Integrität des Gebietes China schädige.

Aus Peking wird gemeldet, 1000 bis 2000 chinesische Truppen aller Waffengattungen trafen aus dem Süden ein und marschierten über die Steinstraße, welche nach dem Sommerpalast führt auf ihrem Marsche nach Norden. Eigentlich sollten sie westlich vom Palast vorbeimarschieren wegen des Befehls, daß keine chinesischen Truppen einem ausländischen Posten bis auf sieben Meilen nahekommen dürfen, doch wurde der Befehl wegen der schweren Regengüsse suspendiert. Das

Legationsviertel nimmt einen ganz ausländischen Charakter an.

Generalleutnant von Bessel meldet vom 5. August aus Tientsin: Peking ist von unseren Truppen geräumt, ausgenommen Gefandtschaftsschutzwache und Bataillon Förster (II. Bataillon 2. Regiments). Letzteres verläßt Peking am 9. d. Mts.

Aus der Arbeiterbewegung.

Zum nordamerikanischen Grubenarbeiterstreik wird aus New York gemeldet: Die Angestellten der „Steel Company“ in Newcastle, 275 an der Zahl, haben die Arbeit niedergelegt. — Man nimmt an, daß bis Ende der Woche 100 000 Grubenarbeiter feiern werden.

In Krefeld ist die am Mittwoch stattgehabte Verhandlung zwischen den ausländischen Sammetwebern und dem Verein der Niederrheinischen Textilindustrie ergebnislos verlaufen. Der Ausstand dauert fort.

Ein großer Dockarbeiterstreik droht in San Francisco auszubrechen. Der dortige Mayor teilte mit, daß der Versuch, den Streit zwischen den Schiffseignern und der Dockarbeiter-Vereinigung schiedsgerichtlich zu regeln, gescheitert sei. Die Verhandlungen sind geschlossen. Die Leitung der Arbeiterschaft, der 25 000 Mann unterstehen, tritt jetzt in den Kampf ein. Der allgemeine Ausstand dürfte später proklamiert werden.

Provinzielles.

Briefen, 7. August. In unserem Kreise beginnt die Lieferung des Saatgetreides am 18. August und wird am 4. September beendet sein. Damit das Geld im Kreise bleibt und so den notleidenden Landwirten indirekt wiederum zu Gute kommt, ist hiesigen Getreidehändlern, welche einen vereinbarten Höchstpreis nicht überschreiten dürfen, die Beschaffung des Saatgetreides in tadelloser Qualität übertragen worden. Dadurch, daß jeder der bedachten Landwirte sich sein Saatgetreide nach Sorte, Beschaffenheit und Preis selbst aussuchen kann, ist etwaigen späteren Anständen vorgebeugt.

Schweg, 7. August. Zur Bekämpfung der landwirtschaftlichen Notlage im hiesigen Kreise ist, wie bereits mitgeteilt, ein staatliches Darlehn von 600 000 Mk., ein provinzielles Darlehn von 60 000 Mk. und ein Kreisdarlehn von 100 000 Mk. als durchaus erforderlich erachtet worden. Auf der Konferenz in Thorn am 2. d. Mts. ist dagegen festgestellt, daß der Staat für den Kreis Schweg nur mit 250 000 Mk. eintreten kann. Darnach würde sich das provinzielle Darlehn auf 250 000 Mk. verringern, der ganze Notstandsfonds also nur 375 000 Mk. betragen.

Grauden, 7. August. Bei dem Schützenfest der Friedrich-Wilhelm-Viktoria Schützengilde zu Grauden errang Herr Rentier Wenzler die Königswürde, ein 79 Jahre alter Herr, der schon länger als 50 Jahre Schütze ist und vor einigen Jahren zum Ehrenmitglied der Gilde ernannt wurde. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Prellwitz von der Feste Courbiere, zweiter Ritter Herr Versicherungsspekter Marz.

Di.-Enlau, 7. August. Mit den Versuchsbohrungen für die hier zu errichtende Wasserleitung und Kanalisation ist seitens der Firma Smecker-Berlin begonnen worden.

Marienburg, 7. August. Am Montag vor-mittag brach in der Scheune des Herrn Besitzers Stangwald in Widau Feuer aus, welches auch das Wohngebäude angriff und vollständig einäscherte. Gerettet konnte nur wenig werden, da Herr St. beim Ausbruch des Brandes sich auf dem Felde befand.

Tiegenhof, 7. August. Nachdem auf dem hiesigen Kleinbahnhofs das Empfangsgebäude und der Lokomotivschuppen fertig gestellt sind, wird mit dem Bau einer Haupt-Reparatur-Werkstätte begonnen. — Gleich der Schuhmacher- und Schneider-Innung kann die hiesige Schmede-Innung auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Letztere wird das Jubiläum am 24. d. Mts. festlich begehen.

Danzig, 7. August. Abmeldungen der Fürstlichkeiten, welche zu dem Manöver hierher kommen wollten, sind bisher offiziell nicht eingegangen. Es ist möglich, daß die englischen Gäste fortbleiben. Als sicher gilt aber, daß die deutschen Bundesfürsten dem Manöver beiwohnen oder sich vertreten lassen werden.

— Der Einjährig-Freiwillige Sondkamp von der 2. Komp. des Grenadier-Regiments Nr. 5 tötete sich heute in seiner Privatwohnung durch einen Revolvererschuss in den Kopf. Ge-ränktes Ehrgefühl wegen einer zu erwartenden Arreststrafe von drei Tagen soll der Grund zur That sein. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Pasewalk. Der 9 Jahre alte Knabe Schönhof kam zu dem Mühlenbesitzer Wendt, um diesem eine Bestellung auszurichten. In der Mühle kam er dem Getriebe der Räder zu nahe und wurde so unglücklich zur Erde geschleudert, daß der Schädel zertrümmert wurde und der Knabe sofort tot war. — Der

Leipziger Banktrach hat auch bei uns ein Opfer gefordert. Die alte angesehene Weiß-, Manufaktur- und Modewarenfirma Paul Rudolph, die im Jahre 1878 gegründet wurde, sieht sich genötigt, sich an ihre Gläubiger zu wenden, um ein außergewöhnliches Arrangement in Höhe von 60 Prozent herbeizuführen.

Danzig, 7. August. Zur Feier der zehnmaligen Wiederkehr des Gründungstages des Danziger Ruder-Vereins ist von demselben ein Bericht herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen: Am 16. Juli 1891 wurde der Verein gegründet. Die Mitgliederzahl wuchs sehr schnell. Am Schlusse des Jahres 1891 zählte der Verein 26 aktive und 120 passive Mitglieder, Ende 1892 45 aktive und 165 passive Mitglieder und am Schlusse des Jahres 1900 gehörten dem Verein 61 aktive und 241 passive Mitglieder an. Im Jahre 1892 führte der Verein das Schülerrudern zuerst ein. Zur Zeit zählt die Abteilung 14 Teilnehmer. Am 1. Juli 1899 wurde das neue Bootshaus bezogen. — Der Handlungsgehilfe Sally Baden stürzte gestern früh mit seinem Fahrrad in der Großen Allee und erlitt so schwere Verletzungen, daß er mittels Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazarett gebracht werden mußte.

Karthaus, 7. August. Beim Baden er-trank in dem Mariensee der 12jährige Sohn des Eigentümers Marschke aus Scharzhütte.

Carthaus, 7. August. Am Sonntag besuchten uns die Mitglieder des westpreussischen Architekten- und Ingenieur-Vereins mit ihren Damen, welche von Danzig aus einen Ausflug hierher unternommen hatten. Auf dem Bahnhofe, wo die Danziger Gäste mit dem Extrazuge gegen 10 Uhr Vormittags eintrafen, fand ein festlicher Empfang durch Carthäuser Damen „vom Gewerk“ statt; es wurden den Teilnehmern Blumensträußchen überreicht. Dann bestieg man die zehn mit Laubgewinden und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Wagen; auf mehreren Leiterwagen nahm die Jugend Platz und vorwärts ging's zur Goullonhöhe; dort genoß man den entzückenden Blick über den Netow- und Klodnosee, auch einen kräftigen Imbiß mit manchem kühlen Schluck Klosterbräu. Unter Führung von Herrn und Frau Bauinspektor Schultze sowie des Vorsitzenden des Carthäuser Verschönerungsvereins Herrn Rentmeister Dorow begab sich der Zug durch den Wald zur Präsidenten-Höhe und dann über Försterei Bülow nach der Adlofs-Höhe und auf dem Philosophenwege nach Carthaus. Nach der Besichtigung der hiesigen Klosterkirche und gemeinsamen Mittagstisch wurde nachmittags eine Spazierfahrt zu den herrlichen Waldpartien an der Radaune, bei Babenthal und Zuckau, unternommen, die gegen 9 Uhr abends auf dem Bahnhof Zuckau endete.

Zempelburg, 7. August. Auf telegraphische Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Königs-burg wurde gestern Vormittag die Beerdigung des Fräuleins Klara Beyer aus Berlin, welche, wie berichtet, im See beim Baden ertrank, ver-boten und die Leiche beschlagnahmt. Das Ver-bot wurde dem katholischen Geistlichen in dem Augenblick zugestellt, als die Trauerfeier beendet und die Trauerversammlung im Begriffe war, die Leiche nach dem Kirchhofe zu begleiten. Es besteht der Verdacht, die Schuld an dem Todes-falle sei der Lage und Einrichtung der Hermann-schen Badeanstalt zuzuschreiben. Von dem Amtsgericht und der Polizei wurde die Anstalt und die Umgebung eingehend untersucht, und die Zeugen des Unglücksfalls wurden nochmals vernommen. Es ist festgestellt worden, daß das Wasser unweit der Badeanstalt 32 Meter tief ist, und eine Zengin hat befundet, daß zur Rettung die nötigen Werkzeuge, wie z. B. Stangen, nicht zur Stelle gewesen seien, sonst wäre die Rettung möglich gewesen. Die Hermann'sche Badeanstalt wurde geschlossen. Nachmittags wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Rastenburg, 7. August. Ein Großfeuer wütete gestern früh in der Königsberger Straße. Es wurden drei große Gebäude ganz, und zwei, darunter das Hotel du Nord, teilweise zerstört. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Eine Dampfspritze und ein Löschzug der Königsberger Feuerwehr eilte per Extrazug zu Hilfe. Das Hotel du Nord ist bis auf das untere Stockwerk zerstört, während die beiden nächsten Gebäude in Schutz und Trümmer gelegt sind.

Königsberg, 7. August. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Königs-berger Kornspiritus-, Getreide-, Preßhese- und Margarine-Fabrik, deren Direktor Rahlke im Juni nach ganz bedeutenden Unterschlagungen Selbstmord beging, wurde beschlossen, zur Deckung der Unterschlagungen sechsprozentige Obligationen im Gesamtbetrage von 200 000 Mark auszu-geben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Braun, erstattete über die aufgedeckten Unter-schlagungen des früheren Direktors der Versamm-lung ausführlich Bericht. Zum Generaldirektor der Gesellschaft wurde Herr Paul Ster ge-wählt.

Königsberg, 7. August. Herr Oberpräsident Freiherr v. Richthofen erschien gestern zum ersten-

mal in der Sitzung des Provinzialausschusses. Durch Herrn Landeshauptmann v. Brandt empfangen, wurde er nach Vorstellung der Mit-glieder und der oberen Beamten seitens des Vor-sitzenden, Herrn Burggraf und Grafen zu Dohna-Laud, mit dem Wunsche herzlich willkommen geheißen, daß es ihm gelingen möge, einen Teil der Hindernisse zu beseitigen, die das Erwerbs-leben der Provinz benachteiligen. Der Herr Oberpräsident dankte mit der Versicherung, daß er bestrebt sein werde, die Wohlfahrt und die Gesamtinteressen der Provinz nach Kräften zu fördern.

Memel, 7. August. Auf der Tagesordnung der am 24. August stattfindenden Generalver-sammlung der Memeler Holz-Industrie Akt.-Ges., einer Tochtergesellschaft der in Konkurs geratenen Kaffeler Treber-Trocknungs-Ges., befindet sich ein Antrag auf Liquidation der Gesellschaft.

Krojante, 7. August. In tiefer Trauer ist die von hier nach Schneidemühl verzogene Witwe Teucz verstorben. Nachdem ihr ältester Sohn vor wenigen Jahren in Afrika, wo er sich einer Forschungs-expedition angeschlossen hatte, seinen Tod gefunden hatte, ist nun auch ihr zweiter Sohn, der als Kämpfer nach China hin-ausgezogen war, im Lazarett zu Tientsin im Alter von 34 Jahren gestorben.

Posen, 7. August. Zur Beisezungs-feierlichkeit am 13. d. Mts. begiebt sich, wie das „Posener Tageblatt“ meldet, am nächsten Montag von hier aus das Offizierkorps des Leibhufarenregiments 2. „Kaiserin“, das Trom-peterkorps und eine Schwadron von 125 Mann nach Potsdam.

Rummelsburg, 7. August. Am Sonntag besuchte der Malekeshrling Splett von hier seine Eltern in Peierzig. Als er im dortigen See badete, geriet er in eine tiefe Stelle und er-trank vor den Augen seiner Freunde, die ihm keine Hilfe bringen konnten, weil sie des Schwimmens unfähig waren.

Lokales.

Thorn, 8. August 1901.

— Die Bestimmung, daß anlässlich des Ab-lebens der Kaiserin Friedrich in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags täglich sämtliche Glocken in allen Landeskirchen zu läuten haben, wurde heute hier zum ersten Male erfüllt. Es macht einen eigentümlich feierlichen und ergreifenden Eindruck, von allen Türmen herab die dröhnenden Glockenklänge während der Dauer einer ganzen Stunde zu vernehmen, und lebhaft wird man an das unglückliche Jahr 1888 erinnert, das uns in so jäher Aufeinanderfolge den herrlichen Gemahl der jetzt verewigten Kaiserin und vorher dessen greisen Vater durch den Tod entriß. Auch damals belehrten uns die Klänge aus ehernem Munde, daß dem Volke ein schwerer Verlust beschieden, und wie heute waren auch damals die Glockentöne der Ausdruck eines aufrichtigen Mitempfindens aller Bevölkerungskreise.

— Zu den Kaiserfesten. In Königsberg soll, wie die „Distr. Btg.“ erfährt, gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers am 7. September ein besonderer Gottesdienst zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Königskrone am 18. Januar 1701 in der Schloßkirche gehalten werden. Es liegt offenbar dem Kaiser daran, nicht bloß, daß dieser Gottesdienst einen außergewöhnlich hochfestlichen Charakter trage, sondern daß ihm auch in seinem äußeren Gange eine gewisse Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Krönungs-Festgottesdienste von 1701 gegeben werde. Wie 1701 wird die Predigt von dem Oberhofprediger in Berlin z. Z. Generalsuperintendent D. Dyanow gehalten werden; Assistenten leisten bezw. Lurgie halten werden die Königsberger Hof- und Schloßprediger auch wie 1701. Auch der Säng- und Bläserchor der Hof- und Domkirche in Berlin wird mit-wirken. Am folgenden Tage soll die Einweihung der neuen Königin-Luise-Gedächtniskirche auf den Hüfen stattfinden.

— Bei dem Kaisermanöver im Weichsel-gebiet werden auch Torpedoboot mitwirken, und zwar solche der kleineren Gattung, die sich ihres geringen Tiefganges wegen dazu eignen, den Weichselstrom bis zu einer gewissen Grenze auf-wärts zu dampfen. Das im Dienst befindliche Torpedobootmaterial, das bei der Herbstübungs-flotte die beiden Torpedobootflotten zu for-mieren hat, soll indessen für diesen Zweck nicht zur Verwendung kommen, da dieses bei den Geschwadern in See zu verbleiben hat; dagegen soll zur Sicherung des Uferwechsels von Manöver-truppen die seit Jahren auf der kaiserlichen Werft zu Danzig liegende Reserve-Torpedoboot-Division, aus alten, kleinen Torpedobooten bestehend, sich an den Flußübergängen beteiligen. Kanonen-boote werden jedoch nicht auf der Weichsel er-scheinen. Ein umfangreiches Zusammenwirken von Heer und Flotte ist niemals in Aussicht ge-nommen gewesen; nur bei den beabsichtigten Landungsmanövern werden, wie bereits mitgeteilt, in beschränktem Maßstabe auch Landtruppen mitwirken. Der Schwerpunkt der Flottenkaiser-manöver bleibt auf der See.

— Die Bestimmungen über die Landes-trauer greifen nicht unwesentlich in die Lebens-gewohnheiten und die privaten Angelegenheiten

der gesamten Bevölkerung ein. Namentlich ist die Unterjagung von öffentlichen Konzerten, Lustbarkeiten und Theateraufführungen bis zum Tage der Beisehung geeignet, mancherlei Unbequemlichkeiten, Härten und finanzielle Verluste herbeizuführen. Nicht nur muß das Publikum, das gewohnt ist, nach des Tages Arbeit im Theater Erholung zu suchen, auf diesen Genuß verzichten, sondern auch die Schauspieler und sonstigen darstellenden Künstler laufen Gefahr, an ihrem Einkommen eine merkliche Einbuße zu erleiden, da die Kontrakte es den Direktoren gestatten, für die Tage, an denen wegen der Landesstrauer nicht gespielt werden darf, die Zahlung der Gage zu verweigern. Früher hatten die Direktoren vertraglich sogar das Recht, im Falle einer Landesstrauer ihr Personal zu entlassen. Sehr schlimm sind auch die Vereine daran, die für die nächsten Tage vielleicht ein Sommerfest in Aussicht genommen haben. Bei dem weiten Begriff nämlich, den die „öffentlichen Lustbarkeiten“ nach der Auslegung der Polizei erhalten haben, werden sich wohl die in einer solchen Lage befindlichen Vereine entschließen, ihre Feste ausfallen zu lassen ohne Rücksicht darauf, ob sie das Versäumte später noch nachholen können oder nicht.

Die sechsöchige Armeetrainer tritt in der Weise in Geltung, daß sämtliche Offiziere einen Flor um den linken Oberarm anzulegen tragen. In den ersten drei Wochen der Trauer tragen die Offiziere außerdem die Abzeichen (Kofarben, Nationalabzeichen, Adler etc., Epulettes, Achselstücke, Passanten, Portepée, Schärpe, Feldbinde, Achselbänder, Fingerringe, Kartuschbandolier) mit Flor überzogen. Für die Sanitätsoffiziere und die Beamten der Armee gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen etc. werden während der sechs Wochen zwei lange herabhängende Flore getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. Während der ersten acht Tage der Trauerzeit ist bei den Truppen kein Spiel zu rühren.

Turnverein. Nach Schluß der Schulferien ist der Turnbetrieb auf dem Gymnastiumturnplatz wieder in volstem Umfange aufgenommen worden. Der Dunkelheit wegen wird bereits um 8 1/2 Uhr in der Turnhalle geturnt. Die Haupttätigkeit erstreckt sich auf eine gründliche Vorbereitung für das Gantturnen, welches am 18. August auf der Rennbahn in Bromberg stattfindet. An dem Wettturnen daselbst werden 15 Turner aus Thorn und zwar 10 aus der Hauptabteilung und 5 Böglinge sich beteiligen. Der Verein stellt außerdem eine Musterriege und wird ein Wettspiel (Faustball) gegen den Turnverein Bromberg-Schleusenau ausfechten. Der Vorstand ersucht um rege Teilnahme an den Turnübungen (Altersabteilung Freitag 8 1/2 Uhr.) Meldungen zur Fahrt nach Bromberg sind auf dem Turnplatz oder bei dem 1. Turnwart Mittelschullehrer Szymanski (Waderstraße 20) anzubringen.

Entschädigung an Barnum und Bailey. Zirkus Barnum und Bailey hat von der Eisenbahn-Direktion Kattowitz für die bei dem Unfall auf Bahnhof Beuthen getöteten und verletzten Pferde die Summe von 60 000 Mk. erhalten und 50 000 Mk. für die zertrümmerten Wagen; außerdem liefert die Bahn vier neue Wagen.

Ertrunken ist Dienstag nachmittag um 5 Uhr in der Weichsel an einer Buhne in der Nähe der Eisenbahnbrücke der 14jährige Wladislaw Chudzicka von hier.

Die Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmal, die am 18. d. Mts. stattfinden sollte, ist wegen der Landesstrauer für die Kaiserin Friedrich bis auf weiteres verschoben.

Freiwillige Feuerwehr. Gestern abend hielt die Wehr auf dem Exerzierhofe der Hauptfeuerwache eine 2 1/4 stündige große Gefamübung mit allen Geräten ab. Zu derselben hatte der Führer der Wehr, Herr Stadtrat Borkowski, die Herren Exster Bürgermeister Dr. Kersten, Stabsarzt Colley und Professor Boethke eingeladen, erschienen waren nur die beiden letzteren. Diese folgten mit sichtlichem Interesse den exakt ausgeführten Übungen der Wehr, auch der inneren Einrichtung der Räume wandten sie ihr Interesse zu. Nach beendeten Übungen versammelten sich die Mitglieder der Wehr bei Nicolai, wo der Führer verschiedene Mitteilungen machte. Zunächst teilte er mit, daß die Abzeichen angefangen sind und sogleich an den Rücken befestigt werden müssen, was ein Wehrmitglied ausführen wird. Diejenigen Kameraden, welche schlechte, beschädigte Röcke haben, werden neue erhalten. Der diesjährige Verbandstag wird nicht in Strassburg sondern in Dt. Eylau abgehalten werden.

Ein Trinktöcher an der Zapfstelle auf dem Neustädtischen Markt ist, an Stelle des gestohlenen, wiederum von privater Seite angebracht worden.

Das Denkmal der hier vor Jahrhunderten verstorbenen schwedischen Prinzessin Anna, hat aufs neue die Regierung zu Marienwerder beschickt. Bei dem Pfarrer der Marienkirche, Dr. Klunder, traf die Anfrage ein, wie weit die Renovierungsarbeiten gelangt seien. Die Antwort wird wohl österreichisch lauten: „Es ist halt alles beim Alten“. Die Regierung hatte im Frühjahr ihre Teilnahme an den Wiederherstellungsarbeiten abgelehnt und die Sache auf

den privaten Weg verwiesen. — Jedenfalls das Richtige, was sie thun konnte. Ohne Frage wird sich auch die Kirche um das Denkmal, das keinerlei Kunstwert besitzt, nicht besonders bemühen. Sie wäre gewiß froh, wenn man ihr die Sorge dafür ganz und gar abnähme.

Nach dem Jahresbericht des Vereins zur Errichtung eines Lehrerinnen-Festabendhauses für Westpreußen für 1900 bis 1901 beträgt das Vermögen des Vereins 29 966,77 Mark. Gekauft worden ist in Oliva für 10 000 Mark eine Baufläche von 10 000 Quadratmetern. Die Anzahl der Vereinsmitglieder beträgt 433. Einnahme und Ausgabe werden mit 20 176,86 Mark ausgeglichen.

Das Konservatorium Kindworth-Scharwenta, Berlin, beginnt den Unterricht am 2. September.

China-Fürbitte. Der Kaiser hat die Einstellung der besonderen kirchlichen Fürbitte für die in China weilenden Truppen genehmigt und den evangelischen Kirchenrat ermächtigt, hiernach das Erforderliche anzuordnen. Letzterer hat die Einstellung bereits verfügt.

Ausbildung ländlicher Handarbeiterinnen. Auf Veranlassung des Kuratoriums der Danziger Gewerbe- und Handelschule für Frauen und Mädchen sollen halbjährlich Kurse zur Ausbildung von ländlichen Handarbeiterinnen in der genannten Anstalt stattfinden. Die Kurse sollen mit dem Anfang des Schuljahres beginnen und 8 Wochen dauern. Es sind 17 Unterrichtsstunden in Aussicht genommen. Das Schulgeld ist auf 25 Mark für den ganzen Kursus festgesetzt.

Schreibgebühren für Duplikat-Schulzeugnisse. Der Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß fortan an sämtlichen Unterrichtsanstalten seines Ressorts bei Erteilung von Abschriften oder Duplikaten von Schulzeugnissen 50 Pf. Schreibgebühr für jede Ausfertigung zu erheben sind. In Fällen nachgewiesener Armut ist die Gebühr zu erlassen.

Schießpreis. Nach den Ergebnissen des am 24. Juli in Thorn veranstalteten engeren Wettbewerbs um das Kaiserpreis-Abzeichen für das zweite Armee-corps hat die 7. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments in Inowrazlaw den Preis errungen.

Samariterkurse in den Fortbildungsschulen. Auf Anregung des Gewerbeinspektors ist in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschule zu Thorn die Ausbildung der Lehrlinge für den Samariterdienst im Anschluß an den deutschen Unterricht aufgenommen worden. Der Regierungs-Präsident hat die Curatorien der Fortbildungsschulen des Regierungsbezirks Danzig veranlaßt, sich darüber zu äußern, ob es sich empfiehlt, auch dort diesen Unterrichtsgegenstand einzuführen. Bei der Wichtigkeit desselben für das öffentliche Leben ist wohl zu erwarten, daß seine Aufnahme in den Lehrplan der staatlichen Fortbildungsschule erfolgt.

Temperatur morgens 8 Uhr 17 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Wasserstand der Weichsel 0,50 Meter.

Verhaftet wurde 1 Person.

Auf dem heutigen Viehmarkt waren 238 Pferde, 176 Rinder, 314 Ferkel, 16 Schlachtschweine aufgetrieben. Für fette Ware wurden 40—41 Mk., für magere 39 Mk. bezahlt.

Moder, 7. August. Die von dem Kreis-ausschuß genehmigten Beschlüsse der Gemeindevertretung, nach welcher zur Deckung der Gemeindebedürfnisse 300 Proz. Zuschläge zur Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, 250 Proz. Zuschläge zur Gewerbesteuer und 100 Proz. Zuschläge zur Betriebssteuer erhoben werden sollen, haben die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Podgorz, 8. August. Der Wohlthätigkeitsverein hielt am Montag eine Hauptversammlung ab, in der zum Vorsitzenden Böttchermeister Becker, zum Stellvertreter Wagenmeister Pipora, zum Kassierer Fleischermeister Haß, als Schriftführer v. Uminski, als Beisitzer Georg Hirsch, Fleischermeister Paluszkiewicz und in den Vereinsauschuß Hr. Hirsch gewählt wurden. — Als blinder Passagier auf einem mit Bretter beladenen Eisenbahnwagen fuhr der 13jährige Sohn eines pensionierten Bahnwärters aus Jamielnic von dort nach Thorn mit. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof wurde derselbe entdeckt und nach seiner Heimat zurückbefördert. — Die Uebergabe der Gemeindevorsteher- und Steuererhebengeschäfte der Gemeinde Balkau erfolgte am Sonnabend. — Die Gemeindevorrechnung von Rubach für 1900/1901, die eine Einnahme von 6784 Mk. und Ausgabe von 5686 Mk. sowie einen Kassenbestand von 1098 Mk. aufweist, wurde entlastet. — Auf dem Gelände des Schießplatzes wurden gestern zwei Männer verhaftet, die dort unberechtigt Sprengstücke sammeln.

Penjau, 7. August. Nachdem bei einem hier getöteten Hunde bei der tierärztlichen Untersuchung die Tollwut festgestellt ist, hat der Landrat des Landkreises Thorn für die Dörfer Penjau, Gr.-Bösendorf, Amthal, Kl.-Bösendorf, Guttau, Rentschau, Neubuch, Breitenthal und Schmoln, einschließlich der Gemarkung dieser Dörfer, die Festlegung (Ankettung oder Ein-

sperrung) aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Eingefandt.

(Für Äußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Seit ca. 8 Tagen werden die schmiedeeisernen Festungsthor sowie die Brückengeländer des Stadtgrabens vor dem Bromberger-Thore mit Delfarbe gestrichen ohne daß die sonst üblichen Zettel „Frisch gestrichen“, angeheftet worden sind. — Es dürfte dieses eine Nachlässigkeit sein, die unverantwortlich ist, zumal man täglich sieht, wie sich die von und zur Schule gehenden Kinder, sowie selbst Erwachsene die Kleider beschmutzen. Es ist deshalb hier die größte Vorsicht und Balance namentlich beim Passieren der Thore in Anwendung zu bringen, um sich wenigstens dadurch vor Schäden zu schützen. — Jedenfalls auch ein Zeichen der Neuzeit! —

Kleine Chronik.

Als Gegengeschenk des Kaisers für den Sultan von Marokko, der seiner Zeit dem deutschen Kaiser eine Anzahl Pferde und Teppiche schenkte, wurde jetzt ein großer Tiertransport, bestehend aus einem Löwen, Königstiger, Leopard, Bären, Hirschen indischen und japanischen Kranichen und Papageien in Hamburg mit dem Börmann-Dampfer „Gretchen Bohlen“ nach Mazagan verladen. Der Sultan von Marokko beabsichtigt nämlich, sich in seiner Residenz einen zoologischen Garten anzulegen, für den er auch in London durch seinen Gesandten hat Einkäufe machen lassen.

Beim Präsentieren eines Schecks wurde gestern Vormittag in der Berliner Filiale der Dresdener Bank am Spittelmarkt ein angeblicher Amerikaner verhaftet. Der Scheck ist seinerzeit in Paris mit anderen Wertpapieren, zusammen etwa 45000 Mark, gestohlen worden.

Der Sanden-Krach hat wiederum ein Opfer gefordert. Der 65 Jahre alte Rentner Karl Binge, der mit seiner Familie seit einiger Zeit in der Florstraße Nr. 50 zu Pantow wohnte, hatte den größten Teil seines Vermögens, von dem er lebte, bei der Preussischen Hypothekenbank angelegt. Er hat zwar nicht alles eingebüßt, aber doch nicht genug gerettet, um seine gewohnte Lebensweise beibehalten zu können. Die Sorge um die Zukunft brachte ihn auf Selbstmordgedanken. Als er am Sonnabend um 6 Uhr nachmittags einen Augenblick allein war, griff er rasch zur Schlinge und zum Revolver. Seine Frau und Kinder hörten einen Schuß krachen und fanden den Lebensmüden mit einer Wunde in der rechten Schläfe daliegen. Der Sohn besreite den Verwundeten aus der Schlinge und brachte ihn nach Berlin in ein Krankenhaus. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Verletzte schon am Sonntag Morgen.

Durch eine Explosion in der Locust Street zu Philadelphia, die auf Entzündung eines Behälters mit Gasäther zurückgeführt wird, wurden Montag Abend fünf Häuser zerstört. Zehn Personen wurden getötet und über 40 verletzt.

Fünfundvierzig Jahre eingesperrt. Ein neuer Fall jahrzehntelanger grausamer Freiheitsberaubung der Schwester durch den Bruder wird aus Villeneuve-sur-Loire gemeldet. Adelaide Bissiere, eine sechzigjährige Greisin, wurde dort in einem dreieinhalb Meter langen, zweieinhalb Meter breiten Holzverschlag 45 Jahre lang ununterbrochen gefangen gehalten. Der Bruder, ein reicher Kaufmann, erklärte bei ihrer Auffindung, die Einsperrung sei seiner Zeit von dem verstorbenen Vater veranlaßt worden, und er habe „aus Pietät“ daran nichts ändern wollen.

Der älteste Veteran Deutschlands ist, da die Veteranen der Freiheitskriege wohl sämtlich ausgestorben sein dürften, gegenwärtig der im Jahre 1812 zu Rietznordhausen geborene, jetzt in Breslau lebende ehemalige Unteroffizier Friedrich Weger. Weger diente in den Jahren 1834—36 bei der 5. Kompagnie des 10. Infanterie-Regiments und hat schon vor 61 Jahren vor König Friedrich Wilhelm III. und Nikolaus I. an einer Kaiserparade bei Ems teilgenommen. Der 89jährige Veteran, der dieser Tage in seinem Geburtsorte auf Besuch weilte, erfreut sich noch einer ausgezeichneten körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. August. Der Kaiser hat bestimmt, daß von einer Einladung deutscher und ausländischer Fürstlichkeiten zu dem Kaisermanöver Abstand zu nehmen sei. Die in Aussicht genommene Sadienstellung der Nacht „Kaiseradler“ unterbleibt deshalb.

Berlin, 8. August. Eine kaiserliche Kabinettsordre im „Militärwachenblatt“ bestimmt, daß das schleswigsche Feldartillerieregiment Nr. 9 fortan den Namen zu führen hat: „Feldartillerieregiment Generalfeldmarschall Waldorsee (Schleswigsches) Nr. 9“.

Berlin, 7. August. Der Kriegskorrespondent des „Berliner Tageblatts“ auf der Burenzeit, Wilhelm Meyerbach, ist in Südafrika von den Engländern

unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet worden und soll in Middelburg kriegsgerichtlich abgeurteilt werden.

Duisburg, 7. August. In einer Baugrube wurden vier dort spielende Kinder durch einen Erdrutsch verschüttet; ein Knabe wurde getötet, ein Mädchen schwer verletzt, die beiden anderen Kinder blieben unverletzt.

Bremerhaven, 7. August. Heute Mittag traf der Dampfer „Glückauf“ mit den von der „Gera“ übernommenen Nelsonvaleszenten ein. Heute Abend trifft der Dampfer „Sachsen“ mit ungefähr 300 Nelsonvaleszenten ein.

Bremerhaven, 8. August. Der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ landete heute hier 12 Offiziere und 296 Mannschaften des 1. und 5. ostasiatischen Infanterieregiments.

Köln, 7. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Osnabrück: Bei Fürstenau wütet ein großer Waldbrand. Bis jetzt sind 1000 Morgen vernichtet worden.

Genf, 7. August. Heute fand hier die Eröffnung des internationalen Botanikerkongresses statt, zu welchem Vertreter aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den übrigen europäischen Staaten sowie aus Amerika erschienen sind. Professor Goebel-München wurde zum Vizepräsident gewählt.

Vevey, 7. August. Der internationale Kongress für literarisches und künstlerisches Eigentum ist heute Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung durch den Vorsteher des Unterrichtsdepartements des Kantons Waadt, welcher die Versammlung bewillkommnete, eröffnet worden.

Rom, 7. August. Der bisherige Unterstaatssekretär Ackerbaumisterium Alfred Baccelli ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Post und Telegraphie Fulci zum Unterstaatssekretär im Ackerbaumisterium und der Deputierte Squitti zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Post und Telegraphie ernannt worden.

Paris, 7. August. Auch heute widmen die Blätter der Kaiserin Friedrich mehr oder weniger ausführliche, durchweg achtungsvolle und sympathische Artikel.

Paris, 7. August. Das Handelsgericht erklärte den Beschluß der Aktionär-Versammlung des „Figaro“, Perivier und Rodays ihrer Stellungen zu entheben, für nichtig, weil er gegen die Statuten verstoße.

Brest, 8. August. Prinz Heinrich ist heute früh auf der „Hela“ auf der hiesigen Reede angekommen. Die „Hela“ tauschte mit dem im Hafen liegenden Kriegsschiffen Salutschüsse. Alle Schiffe haben halbmaß geflaggt. Gleich nach der Ankunft brachte das hierzu bestimmte Kanonenboot die Postfächer an Bord der „Hela“.

Petersburg, 7. August. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß der Dampfer „Finanzminister Witte“ mit Kohlenladung in der Meerenge von Formosa durch einen Taifun verunglückte. Die Besatzung ist gerettet.

Larnobrzeg, 8. August. Der Wasserstand bei Chwalowice betrug gestern 3,66 heute 3,32 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen

Berlin, 8. August.	Fonds fest.	7. August.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Banque de Paris 8 Tage	—	215,80
Oester. Banknoten	85,40	85,35
Preuß. Konjols 3 pCt.	92,40	92,25
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	101,40	101,30
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	191,40	191,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,—
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	101,40	101,30
Belg. Pfdbf. 3 pCt. neu. D.	98,13	97,90
do. 3 1/2 pCt. do.	98,75	98,70
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	102,50	102,25
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,80	98,—
Öst. 1 1/2 pCt. Anleihe O.	26,60	26,75
Italien. Rente 4 pCt.	—	97,50
Ruman. Rente v. 1894 4 pCt.	78,50	78,50
Dioniso-Komm.-Anl. 4 pCt.	172,75	171,90
Öst. St. Eisenbahn-Anl. 4 pCt.	195,50	194,75
Öst. St. Eisenbahn-Anl. 4 pCt.	150,75	148,40
Öst. St. Eisenbahn-Anl. 4 pCt.	179,20	178,60
Rothb. Kredit-Anl. 4 pCt.	106,50	106,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Wetzten: September	167,—	166,50
„ Oktober	169,25	168,25
„ Dezember	169,50	170,50
„ loco Remport	77 1/2	77,—
Woggen: September	142,75	142,—
„ Oktober	144,50	143,50
„ Dezember	145,50	144,50
Wrisz: loco u. 70 M. St.	—	—
Wrisz-Diskont 3 1/2 pCt., Lombard-Binsfus 4 1/2 pCt.	—	—

Ämtliche Notierungen der Danziger Börsen vom 7. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 175 Mk.
Roggen: inländisch grobfrödig 720—741 Gr. 133 bis 137 Mk.
Gerste: inländisch große 686—715 Gr. 132 bis 143 Mk.
inländisch kleine 647—671 Gr. 123 1/2—124 Mk.
Hafer: inländ. 130 Mk.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Adolph Granowski in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Ida geb. Schulz ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den

24. August 1901,
vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn Zimmer Nr. 22 anberaunt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 27. Juli 1901.

Wojciechowski,

Aktuar als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Firma Joseph Bry in Thorn (Nr. 796 des Firmenregisters) ist heute gelöst worden.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schönsee am Markt Nr. 64 und in Neu-Schönsee belegenen, im Grundbuche von Schönsee Band V Blatt 29c zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Frau Johanna Angelhöfer geb. Bolte eingetragenen Grundstücke

am 2. Oktober 1901,

vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuerrollen von Schönsee unter Art. 157 und in der von Neu-Schönsee unter Art. 61, sowie in der Gebäudesteuerrollen von Schönsee unter Nr. 34 eingetragen, gehören zu der Gemarkung Schönsee und bestehen aus:

- a. Wohnhaus nebst Speicher, Stall und Hofraum von insgesamt 4,27 ar Größe und 930 Mark Nutzungswert.
- b. Acker am katholischen Kirchhof in Schönsee mit 7,92 ar Größe und 0,56 Thaler Reinertrag.
- c. Wiese und Acker am Wege nach Plywaczewo mit zusammen 3,25, 60 ha Größe und 17,52 Thaler Reinertrag.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Voeltzke in Thorn, Breitestraße 46 — alleiniger Inhaber der Firma Anders & Comp. in Thorn — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlussstermin auf den

28. August 1901,

vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer Nr. 22 bestimmt.

Thorn, den 1. August 1901.

Kensikowski,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. dent. surg. Grün.

Mk. 6000 suche zur ersten Stelle auf ein neues massives Grundst. zur Vorstadt gehörig. Wert Mk. 14 000. Offerten unter **L. 102** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.

Die in den städtischen Anlagen zum öffentlichen Gebrauch aufgestellten Bänke, Pavillons pp. werden fortwährend beschriebene, eingeschmiedet oder in ähnlicher Weise verunziert bzw. beschädigt.

Um diesem Unfug zu steuern, sind die Polizeibeamten, Waldhüter pp. angewiesen, in Zukunft den qu. Einrichtungen ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und jeden Frevel unnachlässig behufs Bestrafung wegen groben Unfugs bzw. Sachbeschädigung zur Anzeige zu bringen.

Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf diese Anordnung eindringlichst hinzuweisen.

Thorn, den 31. Juli 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. August, vormittags 10 Uhr werde ich am königlichen Landgericht hier selbst folgende Gegenstände:

Doppeltes Vogelgebauer mit Tisch, 1 Reisekoffer, 1 Büchertisch, mehrere Bände Bücher

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. August 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Thorer Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn lt. amtsgerichtl. Beschluß vom 6. Juli cr. in das Vereinsregister eingetragen worden ist und daß die von Herrn Uhrmacher Lange bisher verwaltete

Wohnungsnachweistelle von heute ab vom Vorliegenden Herrn **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße 10**, geführt wird.

Der Vorstand des Thorer Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.

Tüchtige Dreher

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, Maschinenfabrik, Inh. W. Kratz, Ingenieur, Strasburg Wpr.**

Lehrling

für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft von sofort oder per 1. September gesucht.

Herrmann Dann.

Als Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Johanna Pawlewicz, Tuchmacherstr. 24, II rechts.**

Das zur **S. Grollmann'schen** Konkursmasse gehörige **Grundstück, Thorn, Elisabethstrasse Nr. 8** soll verkauft werden.

Beschäftigung des Grundstücks werktätlich zwischen 9 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags gestattet. Schriftliche Angebote, welchen eine Bietungssicherheit von 2000 Mk. beizufügen ist, werden von dem unterzeichneten Verwalter bis zum 25. August cr. entgegengenommen. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Robere Goewe, Thorn, Konkursverwalter.

Grundstück Moder,

Mauerstraße 29 bei guten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Zu erfragen **Breitestr. 14.**

Suche Grundstück

in Brombergerstraße zu kaufen. Angebote bitte unter **Nr. 500** der Geschäftsstelle d. Ztg. aufzugeben.

Feine Herren- sowie Damenwäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen und sauber ausgeführt bei **K. Ochsenknecht, Marienstr. 3, 2 Tr.**

Roskwerk,

2 spännig, fast neu, billig zu verkaufen bei **Rose, Stewfen, Thorn II.**

Geharte Holztohle

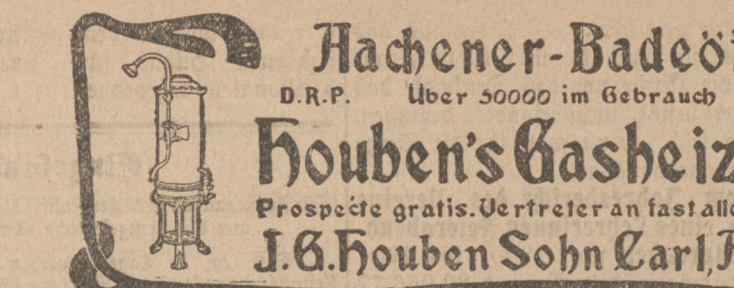
in größeren und kleineren Quantitäten giebt billigst ab **A. Ferrari, Holzpl. a. d. Weichsel.**

Fisch-Metze

Bernhard Leisers Seilere.

Sämtliche Haararbeiten

für Damen und Herren werden in kürzester Zeit sauber u. billig angefertigt bei **Oskar Smolbocki, Friseur, Brückenstraße Nr. 29.**



Hachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 $\frac{3}{4}$ Millionen Mark. Bankfonds 1901: 261 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherungsnehmer.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: **C. von Preetzmann.**

Auf mehrseitigen Wunsch eröffne **Montag, den 12. August, morgens 8 Uhr** einen neuen

Schönschreibe-Kursus

für **Damen und Herren.** Gelehrt wird lateinische, deutsche und Rundschrift. Ueberraschender Erfolg bei jedem Teilnehmer garantiert. Honorar 17 Mk. für den ganzen Kursus, für nur latein. und deutsche Schrift 12 Mk., ausnahmslos vorher zahlbar.

Otto Feyerabend, Breite- u. Schillerstraße-Ecke, I. Etage, Aufgang Schillerstraße.



C. Lück's Kräuter-Zhee.

Bestandteile des neuerdings noch wesentlich verbesserten C. Lück's Kräuter-Zhee: 5 Ko. Schafgarbe, Fenchelkraut, Lindenblüte, Ehrenpreis, Wachholderbeeren, Huflattich, Pfefferminze, Bruchkraut, Cassiablätter, Pulverholzwurde, Alantwurzel, Wasserfenchel, Eibischwurzel, Fliederblüten, Birkenblätter, Feldhymnien, Baldrianwurzel, Nesselkraut, Sitzholzwurzel, Bohnenhülse, 10 Ko. Eichen-spiegelrinde.

Padete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück. Preis pro Padet Mk. 0.50.



Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des gesündesten Tafel- und Einnache-Essig. Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte **Elb's Essig-Essenz.** Originalflacons zu 10 Literflaschen Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 Mk.

Zu Thorn echt zu haben bei **Anders & Co., P. Begdon, A. Kirmes, M. Koczynski, Hugo Eromin, Carl Sakriss.**



Thorner Schirmfabrik

Brücken-Breitestr.-Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl. Ausverkauf diesjähriger Sonnenschirme. Größte Auswahl in Fächern. Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Städtisches Technikum Limbach L. S. Maschinenbau. Elektrotechnik. Hoch- und Tiefbau. Staatliche Aufsicht. Progr. kostenlos.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.

Die Aufführungen fallen bis inkl. der Beisehungsfestlichkeiten weiland Ihrer Majestät Kaiserin Friedrich aus.

Nächste Vorstellung: **Glücksmann als Erzieher** zu kleinen Preisen wird noch bekannt gegeben. Die bereits gelösten Biletts behalten Gültigkeit.

Harnier.

Edison-Theater

Bromberger-Thor-Platz. Täglich von 7 Uhr abends ab: **Vorstellungen** durch den neuesten verbesserten **Kinematograph (Bioskop).** Szenen vom Transvalkrieg. **Die Passionsspiele.** Am 9 Uhr das in Berlin über 500 mal vorgeführte und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommene *** Endlich allein. *** Die Vorstellungen finden präcise um 1/2 und voll jeder Stunde statt.

Die Direktion.

Für Zahnleidende.

Klara Kühnast, D. D. S. Elisabethstraße 7. *** Goldfüllungen. * * Künstliche Gebisse.**

Eine herrschaftliche Wohnung.

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten. **M. Chlebowski.**

Die bisher von Herrn Bahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte **Wohnung** Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.**

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badezimmer etc. per 1. Oktober zu vermieten. **August Glogau.**

Jakobsstr. 15

4 Zim., Kabinet, Entree u. Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von Prof. **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ew. noch fünfzig Zim. in III. Etage. Näheres eine Treppe.

5 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage Culmerstr. 11 vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Günther, Klosterstraße 4.**

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski, Gerechteste 2.**

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten. **Markus Honius.**

Durch Verlegung des Herrn Oberstleutnant Rafalski ist die **Wohnung**, Stall für 2 Pferde, zu vermieten **Tuchmacherstraße 2.**

Wohnung

renoviert, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerkenstr. 16 sofort zu verm. **Gude, Gerechteste 9.**

Elisabethstraße 5.

Die erste Etage ist sofort zu vermieten. **A. Wiese.**

Eine Wohnung

von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten **Brom. Vorstadt, Schulstr. 22, I r.**

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9 **3 Wohnungen** von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör, **1 Hinterwohnung** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, **1 Laden** nebst 1 oder 2 Stuben, Geschäftstellerräume, sowie **1 Komtoirstube.** Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neubauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermieten. **Herrmann Dann.**

Eine Wohnung,

renoviert, von 3-4 Zimmer, reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Brüdenstraße 16, I.**

Größl. Wohnung 2 Zim. u. Küche zu verm. Breitestraße 30. **A. Kotze.**

Kleine Wohnungen

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Auf nach Czernowitz in die Sommerfrische.

Sonntag, den 11. August cr. **Dampferfahrt** mit „**Prinz Wilhelm**“. Abfahrt vom finstern Thor. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein **Mondrzejewski.**

Gurske.

Sonntag, 11. August, v. 4 Uhr ab: **Großes Preislegeln**, wozu ergebenst einladet **Sodtke.**

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch **Frische Waffeln.**

Kleine freundliche Wohnung

vom 1./10. zu vermieten. Zu erfragen **Breitestraße 14, I.**

Wohnung, II. Et., 3 Zim. Küche u. Zub. v. 1./10. verm. Neust. Markt 9. C. Tausch.

Größl. Wohn. 2 Zim. hell, Küche u. all. Zub. zu v. Baderstr. 3. Zu erfr. part.

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Der im Hause Seglerstraße 31 in guter Geschäftslage befindliche **Laden** (3. St. von Herrn Blumenthal bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. an zu vermieten. Näheres **Neustädtischer Markt 5.**

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermieten. **W. Busse.**

Zwei junge Leute

suchen zum 1. Sept. 01 zwei möbl. Zimmer, mögl. mit voller Pens. Gefl. Offerten unter **M. 27** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein gut möbl. **Zimmer**, eventl. mit Klavierbenutzung vom 1. Septbr. zu vermieten **Copernicusstr. 22, II.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 76 pt.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Abendandacht. Sonnabend, vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt.

Hierzu eine Beilage.

Der Thormer Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 9. August 1901.

Sie!

Roman von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden jungen Mädchenköpfe sahen einander, sie hatten irgend ein romantisches Ereignis erwartet, einen tragischen Fall, nun klang das unsagbar nüchtern und alltäglich. Frau Grein erhellte durch einen Zug an der Schnur die Hängelampe.

„Er war ein Italiener, und das Rechenexempel, daß ich nichts zubringen habe, als mein frisches Gesicht und mein Herz voll Liebe, hatte endlich doch nicht gestimmt!“

„Wie schlecht!“

„Nein Kinder, nur menschlich. Ich litt und ich arbeitete, vielleicht jetzt erst ernsthafter und zielbewußter, und mein Erfolg wuchs. Einmal hörte ich von einem mich sympatisch berührenden Zug. Ein deutscher Professor hatte mich, als man über meine zurückgegangene Verlobung hämische Bemerkungen gemacht, ohne mich zu kennen, verteidigt — die alleinstehende, wehrlose Frau! Dieser Mann hieß Professor Grein. Bei einem Cervara-Fest dankte ich ihm. An dem Tage wurde auch eine Neuigkeit korporiert, mein treuloser Verlobter hatte sich in England mit einer Erbin vermählt, und als mir am Abend beim Umgang durch die Campagna der Professor Grein die Versicherung gab, daß er gern bereit sei, mich für's ganze Leben zu schützen, gestand ich ihm dies Recht zu. Eine lange Pause. Dann erklang die klare Stimme wieder.“

„Und — wenn man für seine Handlungen verantwortlich ist und sie auch büßt, so kommts darauf an, es in der rechten Weise und ohne Murren zu thun. Von dem Augenblick meiner Vermählung an wuchsen meine Erfolge, ich erwarb große Summen, mein Gatte aber, der sich aus der engen Atmosphäre eines Dorfschullehrers emporgerungen hatte, verlor in der Sorglosigkeit der Existenz, welche ich ihm jetzt bieten konnte, seine Spannkraft. Er hat nichts mehr geleistet, aber den Selbstkultus herausgebildet.“ Ein leiser Seufzer, sie stand auf, streichelte Greta's Wangen, nickte Else zu. „Was nicht zu ändern ist, muß getragen werden. Und das vornehmste ist doch — äußerste Pflichterfüllung.“

Greta blieb zurück. Sie hatte die Ordnung in dem „Studio“ wieder herzustellen.

Sich gegen eine Säule stützend, welche die Büste des Antinous trug, blickte sie nach der zufallenden Thür.

So abgeklärt und ruhig; das machte also die Erfahrung, das Leben! Und so sicher — wie Henny von Alting! Ah die! Die Brauen zogen sich zusammen und die feinen Nasenflügel bebten. Die „Schawell!“ Oh, sie war weder so arglos, wie Frau Marianne annahm, noch so ungelüdet, als es das strenge Fräulein glaubte. Um dies Wort mußte sie Bescheid.

Das Kind Bettina hatte zu Füßen der Frau Rat auf der „Schawell“ gesessen und dann hatten sie von dem Jupiter zu Weimar geredet!

Es war eine gar zu boshafte, schmerzende, nie zu vergeßende Anspielung gewesen!

Sie war sehr zornig, die kleine blonde Greta — auch der Amor dort drüben, der so schelmisch aus dem Rahmen schaute, ärgerte sie — und sie wandte ihm den Rücken und löschte die Hängelampe.

Nun mochten Amor und Venus, Antinous und die Gattin des Börsenfürsten im Dunkeln miteinander Zwiesprache halten!

„Ich habe mit Dir zu reden, Leo!“ sagte die blasse Frau. Sie hatte sich vorbereitet genug geglaubt, um die äußere Festigkeit zu bewahren — äußere Haltung wenigstens.

Es war gegen Ende der Nachmittagsstunden, schon brannten überall in den behaglichen Räumen die Lichter, hier, in ihrem Schreibzimmer, hatte die Hausfrau die Gewohnheit, die Lampen durch matte Schleier zu verdunkeln — oft genug war das von Leo Knauth verspottet worden.

Sie sah auf einem kleinen Ebdivan, über ihrem Haupte hing ein farbenschönes, italienisches Landschaftsbild, ihr Gatte hatte seine Blicke darauf geheftet.

„Ich höre“, erwiderte er. Sein Ton war leise.

„Willst Du, daß ich die Lampenschirme entferne?“

„Nein, ich danke!“ jetzt war ihm das Halbdunkel bequem.

„Aber einen Stuhl wirfst Du nehmen?“

„Ich bin nicht müde, ich danke!“

Er wischte mit dem Tuch über seine Stirn. Das kleine Schreibzimmer war das einzige in der Villa, das sich die Hausfrau nach eigenem Geschmack hatte einrichten können, Leo Knauth hatte spöttisch einen flüchtigen Blick über all die Erinnerungen aus ihrer Mädchenzeit, welche sie darin angehäuft, gleiten lassen und nichts dazu geäußert. Wenn es ihr gefiel, — sie charakterisierte ja dieser Raum, nicht ihn. Eine grüne Epheulaube um den Schreibtisch, wer konnte das noch ertragen? — Sie thats in Erinnerung an ihre früh verstorbene Mutter. Daguerreotypien, kleine Wachsbilder und gar Silhouetten ihrer Eltern, Groß- und Urgroßeltern — Dinge für die Kumpelkammer, hingen innerhalb dieser grünen Umrahmung — Bleistiftzeichnungen eines früh verstorbenen Bruders und der Strickkorb der Mutter, dann aber Dichterbüsten, Säulen und ein paar Dinge, die er ihr als Verlobter geschenkt, eine zierliche Uhr aus einem venetianischen Palast, ein Bild von Catarina Cornaro, das ihm ein Antiquitätenhändler aufgeschwätzt, mit besonderer Auswahl waren diese Brautgeschenke nicht getroffen, das hatte er sich später eingestanden und belächelt.

Die Landschaft, das liebliche Sorrent, hatte sie sich von ihrem Vater erbeten, dort nämlich hatte Leo, mit Genehmigung der beiden Väter, ihr seinen Antrag gemacht.

Seine präsenden Blicke glitten jetzt verstoßen über sie hin. Es war so gar nichts Reizvolles in der Erscheinung dieser Frau, die hagere Gestalt, das schmale Gesicht, die großen verschleiht blickenden Augen — und nie hatte sie etwas aus sich zu machen gewußt. Sonderbar, keine ausgesprochene Häßlichkeit, jede andere, nur eine wenig gefallsüchtige Frau hätte mit Franziska's Aeußeren noch zu wirken vermocht.

Wenn man noch hätte sagen können, Baron Knauth's Frau ist keine Schönheit, um die man ihn just beneiden muß, aber sie ist eine Weltkame, „fisch, weiß zu leben!“ So wars das Aeußere einer Nonne und das Auftreten einer Puritanerin.

„Leo, Leo!“ rief der Papagei, wie kosend, aus seinem Winkel zwischen den grünen Blatt-pflanzen hervor.

„Du weißt, Leo, unser Zusammenleben nun seit —“

„Seit fünfzehn Jahren“, half er aus. „Hu, ja! Eine verheiratete lange Zeit — er hatte darüber bisher noch gar nicht nachgedacht — eine Zeit, welche die Menschen wohl an einander binden kann. Nur keine Sentimentalität jetzt.“

Wüßte das Helene, so würde sie den schönen, von schwerer Haarmasse umwogten Kopf nach ihrer Art ein wenig gesenkt und spöttisch gefragt haben: „Fünfzehn Jahre — so — so lange haben Sie das ausgehalten? Es ist erstaunlich!“

„Ist — nicht gerade ein unglückliches gewesen“, ermaunte sie sich, „das kann niemand sagen. Aber auch — kein besonders glückliches.“

Sie legte die Hände übereinander und sah ins Leere.

„Du bist sehr reich, geachtet, beneidet gewesen.“

„Ja, endlich auch geachtet worden“, warf er ungeduldig ein. „Das ist doch nicht das, was Du sagen wolltest?“

„Glücklich sind wir nicht miteinander gewesen, das ist's!“ rief sie rasch.

Er wurde nervöser, sie hob den Kopf. „Das ist's, und das ist alles, das Schlimmste, denn dies Leben ist so kurz, und was nützen alle irdischen Güter und Ehren, wenn man die rechte, innere Befriedigung entbehrt — und diese — gewährt nur die Liebe und die hast Du nicht an meiner Seite gefunden.“

„Und —“ er holte tief Atem, „zu dieser Erkenntnis bist Du erst jetzt gekommen?“

„Ja — ja!“

„D, Leo, Leo!“ rief Coco. Er machte eine Bewegung, als wolle er dem Tiere drohen, dann sagte er hastig: „Ich weiß, Franziska, ich habe ein Unrecht an Dir begangen und dessen Klage ich mich auch unumwunden an: ich habe Dich ohne Liebe geheiratet.“

Kein Ausruf, keine Antwort.

„Damals war ich gleichgültig, ich hatte die Freiheit genossen, das Leben auf Reisen gekostet, ich glaubte ein ganz guter Ehemann zu werden. Nun, vielleicht war ich's sogar auch in Deinem Sinne“, setzte er dann in leichtem Tone hinzu, „eine passive Natur, wie die Deine, war am Ende befriedigt.“

„Aber ich“, fiel sie ein — er hatte einige Schritte durch das Zimmer gemacht und lehnte sich nun an eine schwarze Marmorsäule, welche eine kleine Goethestatuette trug — „bin doch nicht zufrieden gewesen, und Du auch nicht — Du hast vielleicht gedürstet nach Glück, nach Verständnis, was Du bei mir entbehrtest. Und darum, sieh Leo, darum bin ich zu dem Entschlusse gekommen, Dir das alles zu sagen, Dir vorzuschlagen“ — ja, wenn das Ringen nach Atem nur nicht gewesen wäre —

„Franziska!“

„Machen wir ein Ende, versteh' mich doch!“ bat sie quälend. „Ich möchte gehen, das ist es, was ich Dir sagen wollte, frag' nicht weiter —“

„Franziska!“

Er hatte ganz anderes erwartet, nun stand er wirklich da, wie erstarrt. Sie, die blasse Frau, brachte ihm die Lösung des Konflikts, in dem er sich befunden, der ihn unglücklich gemacht all' die Zeit, seit er Helene zu lieben glaubte.

„Wir müssen uns trennen — ich meine natürlich in der alleranständigsten Form — weil, mein Gott, ich sagte es ja schon, weil —“

„Franziska, das kommt mir so unerwartet, ist mir kaum faßlich“, und doch hob sich seine Brust unter einem befreienden Atemzuge. „Wenn Du aber willst, wenn Du einsehst, daß dieses Leben völlig unmöglich —“

„Völlig unmöglich“, sprach sie nach.

„Dann“, er sah die schöne Tänzerin, die es müde war, Pirouetten zu schlagen, die ihm ins Ohr geflüstert:

„Schaffen Sie freie Bahn, wenn Sie mich wirklich lieben! Denn nur mit allen kriegerischen Ehren machen Sie mich zu Ihrer Gefangenen.“

Er stotterte etwas Unzusammenhängendes, und dann begann der Papagei sein Rufen wieder.

„Häßliches Tier!“ drohte er, und der Vogel flatterte erschreckt auf die höchste Sprosse seines Käfigs. Dann sagte er stoßend: „Ein so bestimmtes ausgesprochener Wunsch! — ich muß mich am Ende fügen — nach diesen Worten wäre ein Zusammenleben, selbst wie es war, nicht mehr zu denken.“

„Nein, nein!“ warf sie ein.

„Wenn ich nicht frage, Franziska, wie es kam, daß Du diesen Entschluß faßtest, bist Du mir am Ende dankbar.“

Darauf gab sie keine Antwort.

Er ließ die Uhrkette durch die Finger gleiten. „Wir werden über das Notwendige so kurz als möglich verhandeln. Wo willst Du Deinen Aufenthalt wählen, in Italien? Frankreich? Etwa die Riviera, für welche Du so sehr schwärmst? Die reichsten Mittel selbstverständlich! — wir wollen in aller Freundschaft —“

Er nahm wieder sein parfümiertes Tuch heraus und wuschte über seine Stirn.

„Wie gesagt, freundschaftlich, glatt, wie es unter anständigen Menschen nicht anders sein kann, wir gehen auseinander, weil, nun, weil wir's so wollen, und das andere, das Finanzielle — Du sollst nichts entbehren, was Du gewesen in diesem Hause —“

„Ich zweifle nicht, daß Du das alles in bester Weise, wie es die Welt nur billigen und bewundern kann, arrangieren wirst“, und dann kam nach einer Pause die Frage: „und die andere?“

Er wich zurück, das war unerwartet.

„Was meinst Du?“ stammelte er, und nun mußte er sich doch setzen, er vermochte es nicht, so beschämt vor ihr zu stehen.

„Sie, die mich in diesem Hause, an Deiner Seite gesetzmäßig ersehen soll.“

„Franziska, Du weißt? — kam es bebend von seinen Lippen.“

„Ja!“ sie machte ein paar Schritte nach dem Schreibtisch hin, zog eine Lade auf, und unter der Epheuwallung stehen bleibend, reichte sie ihm mit abgewandten Blicken einen Brief. Er kannte das starkduftende Parfüm, den dicken, glatten Vogen, die feurigrote, prahlerische Krone.

„Offen, in den Zeitungen, die Du mir aus Deinem Zimmer herüber sandtest, hab' ich das Blatt gefunden“, gab sie als Erklärung dazu. Nicht einmal den Vorwurf der Spionage konnte er ihr machen, und dann, als sie durch seine eigene Nachlässigkeit aus diesen nicht mißzuverstehenden Zeilen die Wahrheit erfahren, hatte sie auch noch keine Szene gemacht.

„Darum, Franziska?“

„Darum!“

Der Brief zitterte in seiner Hand. „Franziska, Du bist entweder das gleichgültigste Weib der Erde und das gefühlloseste, oder eine vornehme, weit über mir stehende Natur!“

Sie machte eine abwehrende Handbewegung. „Dein Herz hätte mir kein Weinen und kein Trosten gewonnen, das wußte ich, also mußte ich schweigen und gehen.“ Dann sank sie wieder auf ihren Sitz zurück.

„Alles weitere, wie das Geschäftliche erspare mir. Berede es mit Deinem Vetter Birsen, je weniger über uns persönlich hinaus dringt, umso besser. Er ist diskret und ich vertraue ihm.“

Er stand vor ihr, als entließe ihn eine Königin.

„Du machst es kurz“, sagte er mühsam.

„Für Dich und mich das Beste, Leo!“

„Ja — aber —“ nein, er wagte nicht einmal ihr die Hand hinzustrecken. — „Wir — könnten doch Freunde bleiben!“

Ein Zucken lief um ihren Mund und zum erstenmal war ihr Ton herbe: „Wozu? Ich bedarf der Freundschaft nicht!“

„Bis alles geordnet ist, vor der Welt.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe schon vorgebeugt unser Arzt meinte gestern, die Riviera würde mir gut thun, und so schnell als nur möglich soll er zu Dir einen Nachspruch sprechen, das werde ich veranlassen. So bleibt die Welt einsteilen in einer unbefangenen Täuschung.“

„Franziska, ich glaube, ich habe Dich nie recht gekannt. Verzeihe mir alles.“

„Alles!“

Und nun trat sie zu den verschüchterten Vogel und er mußte gehen — länger hätte sie sich nicht aufrecht halten können — ging er denn? Noch immer wagte sie nicht, sich umzuwenden.

Und er? Leo Knauth, der jeder Situation gewachsen sein wollte? Sein Fuß zögerte, grub sich in den dicken Teppich, seine Hände bewegten sich, seine Lippen zuckten.

Endlich wankte er davon, wahrhaftig, es war ihm schwindlich, er mußte sich in dem nächsten Raume an den goldschimmernden Möbeln stützen.

Da hingen die Bilder seiner Eltern, mußte er denn nicht fortan vor denen die Blicke niederschlagen? — Er konnte sie ja in einen andern Raum thun. Seine Augen suchten die gegenüberstehende Wand, da hingen „er und sie“ von einem berühmten Maler in dem ersten Jahre ihrer Ehe gemalt. Die Bilder anzusehen hatte er seit langem vermieden, nun mußte er's. Oh, die Frau in dem bräutlichen weißen Atlasteide sah nicht „fade“ aus, wie er immer gedacht, die wußte, was sie wollte.

Vorbei, hinaus, frische Luft!

Franziska glitt nach dem Sofa hin — hier in dem engen Raume hatte sich's nun abgespielt, das Ende!

„Allein!“ sagte sie, und „Leo, o Leo“, kam esöhnend nach — diesmal schwieg sogar der geschwähige Vogel, der Ton war zu gebrochen.

Eifrig piff der Ostwind durch die breiten Straßen, blies hier einen dünnen Manteltragen in die Höhe, kämpfte dort mit einem schweren Pelze. Die Gasflammen in den Laternen flackerten unruhig, die Pferdebahnen glitten raselnd vorüber, die Thiere stampften vor den mächtigen Wagen, hinter deren Fenstern allerlei Konturen sichtbar waren. Da die Mühe eines Arbeiters, dort der Federhut eines gepuzten Dämchens, neben ihm die ehrfame Kapote einer Frau aus gutem Bürgerhause, der blonde, unbedeckte wellige Scheitel einer Küchenfee, der Zylinder eines Beamten, der sich bei seinem Chef gemeldet. Es klingelte und klapperte, es hielt und ging weiter. Hier rote Laternen, dort grüne.

In den hohen Häusern, an welchen Greta vorbei kam, wurden die Lichter angezündet. Hier blühte der helle Schein einer vielarmigen Gasstrone hin über Familienbilder in Goldrahmen, Büsten, und brach sich an schweren Vorhängen. Da schimmerten verhängte Lampen in traulichen Ecken Drüben beugten sich zwei Köpfe gemeinsam über ein Buch. Wie scharf sie sich abhoben, glückliche Menschen wohl, er und sie. Dort stand eine dunkle, einsame Gestalt hinter den Scheiben, unbeweglich. Aus einer Portierwohnung klang ein Wiegenlied von einer weichen Frauenstimme, dazwischen das Klopfen eines Schusters. Hier waren Schaufenster bestrahlt, dort leuchteten teppichbelegte weiße Marmortreppen, die zu luxuriösen Etagen hinaufführten.

(Fortsetzung folgt.)

Zu dem voreiligen Verkaufe des Zolltarifentwurfes

hat sich auch der dritte in dieser Angelegenheit Genannte, der Berliner Vertreter des „Frankf. Generalanzeiger“, Richard Bahr, geäußert. Er erklärt in der „Post“:

Am Sonntag vor acht Tagen ist Herr Dr. Hamburger in früher Vormittagsstunde in meiner Wohnung erschienen und hat mir nach den einleitenden Gesprächsworten erklärt, er sei im Besitz des Zolltarifentwurfes und seiner Begründung. Ich nahm an, da ich auch sonst von Dr. Hamburger Nachrichten zu beziehen pflege, er biete mir die Sache für den „Frankf. Generalanzeiger“ an, und sagte ihm, ich müßte mich zunächst mit meinen Auftraggebern in Verbindung setzen, zweifle aber nicht, daß man unter Umständen geneigt sein würde, ihm ein ansehnliches Honorar zu bezahlen. Herr Dr. Hamburger lehnte das ab. Er hätte an die Londoner „Finanzchronik“ gedacht, und da ich, wie er wisse, mit dem Herausgeber des Londoner Blattes seit langen Jahren befreundet sei, bäte er mich, zwischen diesem und ihm zu vermitteln. Das habe ich denn auch getan, da ich der festen Ueberzeugung war, Herrn Hamburger's Wissenschaft über den Zolltarif stamme aus den nämlichen Quellen, denen er auch das übrige Material seiner anstandslos von allen Zeitungen benutzten Korrespondenz zu verdanken pflegt. Ein „belastender“ Briefwechsel konnte bei mir nicht beschlagnahmhaft werden, da ich einen solchen nicht geführt habe. Die vier oder fünf Depeschen, die Dr. Rosenboff in dieser Angelegenheit an mich gesandt hatte, habe ich Herrn Hamburger zur Kenntnisnahme weiter gegeben; dort mögen sie der nachforschenden Polizei in die Hände gefallen sein. Das von Rosenboff unter meiner Adresse hierher gesandte Geld (1000 Mk.) habe ich dem königlichen Polizeipräsidenten sofort freiwillig zur Verfügung gestellt. Das Gleiche habe ich mit einem Briefe Rosenboff's getan, der zu Anfang der Woche bei mir eintraf. — So viel über meinen Anteil an dem mir unendlich peinlichen Handel für die breitere Öffentlichkeit. Die mich persönlich kennen werden ohnehin überzeugt sein, daß ich Herrn Hamburger glatt abgewiesen hätte, falls mir auch nur von fern der Gedanke gekommen wäre, mein Vorgehen könnte irgendwo als unfair oder gar unpatriotisch geübelt werden.

Provinzielles.

Culm, 6. August. Herr Armeemusikinspizient Professor Koberg inspizierte am Montag Vormittag die Jägerkapelle zwischs Teilnahme an den Musikaufführungen zum Kaisermanöver. Morgen rückt das Bataillon zur 14-tägigen Schießübung nach Hammerstein aus. — Herrn Lehrer Reiske ist anlässlich seines Scheidens aus dem Amte nach 48-jähriger Dienstzeit der Hohenzoller'sche Hausorden verliehen worden. — Nach dem erst kürzlich vollführten Einbruch im Kaiser Wilhelm-Schützenhause versuchten die Spitzbuben einen neuen Diebstahl. Der Wirt erwachte jedoch und die Diebe liefen wiederum unentdeckt davon. — Da zur Unterbringung der Maschinengewehrabteilung keine passenden Räumlichkeiten gefunden wurden, hat der Militärstatist von Herrn Stadtrat Herzberg eine größere Fläche Land gekauft und läßt dort ein neues Gebäude errichten.

Schlochau, 6. August. Bei dem Jubelschießen der hiesigen Schützengilde am Sonntag, zu dem auch die Schützengilde aus Konitz und einzelne Kameraden aus Neustettin erschienen

waren, haben folgende Herren die Jubelorden errungen: Barbier Raffin-Konitz mit 57 Ringen, Maurermeister Konfranz-Neustettin mit 52 Ringen und Kreisbaumeister Düran-Schlochau mit 52 Ringen. Auf der Prämien- und Silberscheibe erhielt Herr Oberlanbmesser Lipke-Konitz mit je 57 Ringen die ersten Preise.

Tuchel, 6. August. Die Schuhmacherinnung hieselbst, welche im Jahre 1801 gegründet wurde, feierte am Sonntag ihr 100-jähriges Bestehen unter Beteiligung der hiesigen Innungen, des Handwerker-Bereins und Abordnungen von Gast-Innungen aus Konitz, Zempelburg und Czerak unter sehr reger Anteilnahme der städtischen Bewohner aller Berufsstände.

Rosenberg, 6. August. Am Sonntag versunglichte der zweite Inspektor Thyben von dem benachbarten Rittergute Faulen. Er hatte in Begleitung eines andern Herrn einen Spazierritt nach unserm Städtchen unternommen. Auf dem Nachhausewege, der abends angetreten wurde, fanden die Herrn den Schlagbaum am Schausseehause schon heruntergelassen. In übermütiger Laune setzte Th. mit seinem Pferde über den Schlagbaum, wobei das Pferd mit seinem Reiter stürzte und auch den Schlagbaum zerbrach. Th. mußte von zwei Männern nach Hause geführt werden und starb gestern Vormittag 11 Uhr an den Folgen innerer Verletzungen.

Jordan, 5. August. Der polnische Volksverein beabsichtigte, am vergangenen Sonntag eine Festlichkeit mit darauffolgendem Tanz zu veranstalten. Der Bürgermeister aber hatte, wie der „Wielsopolanin“ berichtet, die Abhaltung dieser Festlichkeit verboten, ohne dies Verbot irgendwie zu begründen. Der Verein habe sich bereits in dieser Angelegenheit beschwerdend an den Landrat gewandt; eine Antwort sei bis jetzt nicht eingegangen. Im Falle eines abschlägigen Bescheides beabsichtige der Verein, diese Angelegenheit durch alle Instanzen zu verfolgen.

Danzig, 6. August. Zum deutschen Anwaltstag, der hier vom 5. bis 7. September stattfindet, liegen bereits über 200 Anmeldungen vor. Am 5. findet die Begrüßung der auswärtigen Gäste im Franziskaner-Kloster statt, am 6. Festmahl im Schützenhause, am 7. Dampferfahrt nach der Reede und gest. Uias Besisamen im Anst. Hof, am 8. Fohit auf die Marienburg.

Neumark, 6. August. Einen Lebenden Hirsch zu fangen, gelang in diesen Tagen Herrn Mühlenbesitzer Schneider in Brattian. Der Hirsch war nämlich in ein Torbruch geraten und dort stecken geblieben; in großer Mühe bedurfte es, ihn von dort zu befreien.

Königsberg i. Pr., 6. August. Heute früh rann die Bremer Dampfer „Minos“, wahrscheinlich infolge mangelhafter Kommando's, gegen die geschlossene Eisenbahnbrücke über den Pregel. Die Eisenbahnbrücke ist nicht unerheblich beschädigt und muß für einige Zeit gesperrt bleiben. Auch ein Reisefahrer von Tolke mit wurde bei diesem Zusammenstoß stark beschädigt.

Nowrazlaw, 6. August. Gestern Vormittag 11 Uhr entstand in der Stube eines Arbeiters ein Brand. Die Kinder hatten Lehen gesen melt, diese in der Stube aufgestopelt und angezündet. Glücklicherweise sah ein auf dem Hofe arbeitender Dachdecker die Flamme, worauf er mit anderen Arbeitern die Thüre einbrach und das Feuer löschte. Die Kinder schwebten in großer Lebensgefahr.

Nowrazlaw, 6. August. Der Kreisrat hat in seiner Sitzung am 1. August be-

schlossen, von der Staatsregierung als Beihilfe zum Ankauf von Saatgut z. für bedürftige Landwirte ein zinsfreies Darlehn von 140 000 Mark zu erbitten. Die Summe wird in fünf Jahresraten abgezahlt.

Posen, 6. August. Der Provinzial-Landtag der Provinz Posen hat in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung einstimmig beschloßen, zur Milderung der durch Mißernte in der Provinz Posen entstandenen Notlage Barmittel zur Gewährung zinsloser Darlehn an kleine und mittlere Grundbesitzer in einer Gesamthöhe von 10% der seitens des Staats aus gleichem Anlaß geliehenen Summe bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mk. zu beschaffen.

Köslin, 6. August. Den Hals durchschneiden mit einem Brotmesser hat sich am Sonntag früh um 6 Uhr im benachbarten Ostsee-Badeorte Gr. Moellen die schöne junge Frau eines hiesigen Lederhändlers. Jedenfalls hat die Dame die That in plötzlicher Umnachtung verübt.

Lokales.

Thorn, 8. August 1901.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. In der am Dienstag abgehaltenen Vorstandssitzung machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Paul Meyer die Mitteilung, daß dem Antrage des Vereins auf Eintragung desselben in das Vereinsregister vom königl. Amtsgericht stattgegeben und die Eintragung unterm 6. Juli. cr. erfolgt ist. Demnach besitzt jetzt der Verein die Rechte einer juristischen Person. Im Anschluß hieran wird beschloßen, die neuen Satzungen drucken zu lassen und demnächst an die Mitglieder auszugeben. Zur regeren Betätigung des Vereinsleben sollen jetzt häufiger Mitgliederversammlungen stattfinden, und um den Mitgliedern die Stellung von Anträgen zu erleichtern, zwei Briefkästen beschafft werden, davon einer im Lokale von Moebius, das endgiltig als Vereinslokal bestimmt wird, der andere in dem jeweiligen Wohnungsnachweismaterial des Vereins angebracht werden soll. Da Herr Uhrmacher Lange den Wohnungsnachweis wegen der damit verbundenen, immer größer gewordenen Mühe nicht mehr weiter zu behalten erklärt, übernimmt der Vorsitzende die weitere Verwaltung des Wohnungsnachweises. Herrn Lange wird für seine jahrelange, präzise Besorgung der Geschäfte dieser Vereinsrichtung der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Vorsitzende erwähnt, daß Ermittlungen wegen Wohnungen in hiesiger Stadt erfolgen. Man glaubt, daß dies wahrscheinlich mit den Baugenossenschaften zusammenhänge, die jetzt zur Beseitigung einer sogenannten „Wohnungsnot“ in größeren Städten errichtet werden. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Baugenossenschaften dieser „Wohnungsnot“ nicht steuern werden, die ihren Hauptgrund in der unwirtschaftlichen Lebensführung vieler kleiner Mieter habe, die von vornherein nicht gewillt seien, mit der Zahlung einer Miete zu rechnen. Die von den Baugenossenschaften errichteten Wohnungen würden nur noch die guten Mieter den Hausbesitzern entziehen und letzteren nach wie vor die schlechten, zahlungsunfähigen überlassen, neben den großen Lasten, die sie ohnehin schon zu tragen hätten. Zur Gemüthsabfuhr teilt der Vorsitzende mit, daß gemäß des Beschlusses der vorigen Vorstandssitzung die Wänsche des Vereins dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten durch ihn und Herrn Schlossermeister Labes mündlich vorgebracht worden seien. Der Herr Erste Bürger-

meister habe sie freundlich aufgenommen und erklärt, daß, wenn mit der Regelung der Frage vorgegangen werde, man die vorgetragenen Vorschläge gern prüfen und thunlichst berücksichtigen werde. Für das in Hausbesitzerkreisen namentlich sehr abfällig beurteilte Sachsystem könne auch er sich nicht erklären. In der Sitzung erklärte man sich für Beschaffung eiserner handlicher Kästen mit Deckel, die vom Personal des Abfuhrunternehmers von den Höfen oder einer sonst bestimmten Stelle in den Häusern abgeholt werden müßten. Ob die Abfuhr besser in städtischer Regie erfolgte, darüber waren die Meinungen geteilt. Man glaubt, daß wenn mit der städtischen Feuerwehr das Abfuhrwesen verbunden würde, die Abfuhr sich kaum billiger stellen, wohl aber bei der größeren Kontrolle ordnungsmäßiger vor sich gehen würde. Zum Schluß der Sitzung wird dem Vorsitzenden überlassen, den Zeitpunkt für die in Aussicht genommene öffentliche Versammlung der hiesigen Haus- und Grundbesitzer zu bestimmen. Sie früher als im Oktober abzuhalten, wird jedoch nicht empfohlen.

Zum landwirtschaftlichen Notstande in Westpreußen und Posen. Von den Eisenbahndirektionen Bromberg, Posen, Danzig und der Direktion der Privat-Eisenbahn Marienburg-Flawfa sind unter Zuziehung einzelner Landräte der Notstandsbezirke Vorschriften über die Mitwirkung der Eisenbahnverwaltungen bei Verteilung der für die hilfsbedürftigen Landwirte durch die Kreislandräte bezogenen landwirtschaftlichen Betriebsmaterialien (hauptsächlich Saatgetreide, Preßstroh, Torfstreu, künstlicher Dünger und Futtermittel, namentlich Kleie), festgesetzt worden. In der Regel werden ganze Wagenladungen, nur ausnahmsweise bei Saatgut auch Stückgutsendungen, zur Auflieferung gelangen. Die Bezüge werden Mitte August beginnen, Ende August und Anfang September am stärksten sein. Die Frachtbriefe müssen an den Kreislandrat gerichtet sein, welcher für jede Station einen Vertrauensmann zur Abnahme und Verteilung der Lieferungen an die einzelnen Gemeinden bestimmt. Die Sendungen dürfen weder frankiert (da der Notstandstarif nur für unfrankierte Bahnsendungen gilt) noch mit Nachnahme behaftet sein. Die auf den Sendungen haftenden Frachten und Nebengebühren werden dem dafür haftenden Kreise 4 Monate gestundet.

Rekruteneinstellung. Durch kaiserliche Anordnung ist jetzt allgemein die Vorschrift eingeführt, daß fortan die in einem Armeekorpsbezirk für dessen Truppenteile ausgehobenen Rekruten und die Mehrjährig-Freiwilligen sich direkt — also ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos — zu ihren Truppenteilen zu begeben haben.

Deutscher Radsfahr-Bund. Gauverband 25, Posen. Da in diesem Jahre ein offizielles größeres Gau-Sportfest nicht stattfindet, ist für Sonntag, den 11. August d. J. eine größere Gau-Wanderfahrt nach dem in einer der schönsten Gegenden des Gau'es, inmitten, von Seen und herrlichen Wäldungen gelegenen Städtchen Deutsch-Krone geplant.

Wintergetreide-Saatmarkt in Allenstein Ostpr. Die lebhafteste Nachfrage nach ostpreussischem Saatgetreide, die sich in Folge der Mißernte in Winterung in weiten Gebieten des östlichen Deutschlands entwickelt hat, hat den Vorstand des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Zentralvereins veranlaßt, am Dienstag, den 20. August d. J., einen Saatmarkt in Allenstein zu veranstalten.

Schein-Ehen.

Roman von Karl Engelhardt.

37] (Nachdruck verboten.)

Und plötzlich packte ihn wahnsinnige Wut — blindlings, unvernünftig: An all dem was dieser Claasen schuld, dieser gemeine Wüstling, als der er sich in jener letzten Unterredung mit Helma entpuppt hatte. Doch — der sollte es ihm büßen —!

Er läutete stürmisch.
Christian erschien.
„Anspannen lassen! — Uebrigens wissen Sie, wo dieser — dieser Herr Claasen wohnt?“
In der Erregung vergaß er ganz, daß er mit seinem Diener sprach. Und aus der Schärfe seiner Worte sprach seine Empörung und Verachtung.
„Im Augenblick, Herr Doktor.“
Als Christian gegangen, kam Falkner die Ueberlegung zurück. Was wollte er jetzt eigentlich von Claasen? Sich in seiner Aufregung lächerlich machen?
„Einen öffentlichen Skandal provozieren? — Nein! — Falkner warf sich wieder in seinen Armstuhl; und als Christian wiederkehrte, rief er ihm zu:
„Lassen Sie wieder anspringen! Ich fahre nicht.“
„— Herr Claasen wohnt —“
„Lassen Sie's nur gut sein. Ich brauche es jetzt nicht!“
Erstaunt und bestürzt zog sich Christian zurück. Und sofort kalkulirte er. Es hatte eine stürmische Scene gegeben zwischen Dr. Falkner und seiner Frau, so stürmisch, daß Helma davon krank geworden war. Und Falkner schien ganz außer sich. Er hatte zum Maler Claasen fahren wollen — das war klar —! Ah — — — hatte er doch recht gehabt — damals?
Er empfand beinahe eine wilde Freude. Da — da sah man's: Nicht wahr — alle Weiber sind gleich, alle! Und Falkner hatte es nicht glauben wollen.
Eine heiße Wut stieg Christian zu Kopf.

Nun hatte er gelauert, gespäht, spioniert — und hatte es doch nicht verhindern können. Und Falkner, der einzige, an dem er mit blinder, wilder Liebe hing, war nun eben so unglücklich geworden als er selbst. Denn daran zweifelte er schon garnicht mehr.
Da kam ihm plötzlich eine Idee — hal eine famose Idee —
Er hatte es nicht verhindern können, nein —. Aber rächen wollte er ihn, rächen, daß er seine Freunde daran haben sollte!
Christian stieß die Zähne, wie ein Hund, der seinen Herrn bedroht sieht, und dem Angreifer wütend auf die Schultern springt.
Er verbis sich förmlich in den Gedanken.
Ja — der Claasen —! Hatte er es Falkner nicht gleich gesagt? Der war der Schuldige. Und der sollte ihm bezahlen, was er Falkner angethan! Erwürgen wollte er ihn — erwürgen mit seinen eigenen Händen — — bis ihm die Augen aus dem Kopfe treten und die Zunge aus dem verruchten Maule hängen würde — —!
Sein eigenes Unglück lebte in Christian wieder auf und vermischte sich mit der Gegenwart in unlöslichen Gefühlen. Die Wut, die Verzweiflung, die er über seine eigene Schande empfand, loderte empor und entfachte einen glühenden Rachedurst, einen furchtbaren Haß gegen den, der ihm sein Weib geraubt, der seinem Herrn das Weib geraubt.
Und Christian malte sich die Rachedcene so lebhaft aus, daß ihm der Schaum vor die Lippen trat. Seine ganze Wildheit, all seine Verbissenheit brach sich Bahn in dieser wahnwichtigen Idee, seinen Herrn rächen zu müssen.
Noch am selben Tage — noch heute abend wollte er dem Kerl aufklauern —
Abwechselnd brachte Falkner den Vormittag im Krankenzimmer zu, wo er Helma wortlos anstarrte, oder in seinem Arbeitszimmer, dumpf vor sich hinbrütend.
Was sollte nun werden? Auseinandergehen? Das durften sie jetzt nicht mehr aus Nichts auf das zu erwartende Kind. Ihm gegenüber hatten

sie beiderseitige Pflichten. Es war ja unschuldig an allem — sollte nicht von klein auf das Gift in sich anfängen, das eine vollständige Trennung der Eltern stets auf die Kinder überliefern läßt.
Gut —! Sie mußten also bleiben. Aber auch nur beisammen bleiben; äußerlich, in den Augen der Welt, vereint — innerlich aber nebeneinander hinlebend, ohne Gemeinschaft, ohne Verbindung. Verheiratet mochten sie noch sein; aber die Ehe war gelöst zwischen ihnen —
Unmerklich war die Zeit vorgerückt. Der Mittag war nahe. Sie hatte die Sonne die am Morgen bedrängenden Wolken durchbrochen. In breiten Streifen fiel sie in das Zimmer des einsamen, wehzerrißten sündenden Mannes, und stimmte in der Luft, daß jedes Staubchen aufleuchtete, und spielte zitternd mit den Haaren Falkners und zog flutend über sein Haupt, als wollte sie verlesen, was darinnen bebte und litt.
Falkner empfand es nicht. Die Wärme des Sonnenscheins drang ihm nicht in die Seele, ihre Strahlen fielen nicht in sein Herz.
Da entstand plötzlich auf dem Korridor ein Wortwechsel.
Man hörte die Stimme Christians:
„Aber ich sage Ihnen doch, der Herr Doktor ist jetzt nicht zu sprechen!“
Und jetzt eine weibliche, vor Erregung zitternde Stimme, die Falkner bekannt vorkam:
„Und ich muß ihn sprechen. Ich bitte Sie, lassen Sie mich doch!“
Falkner stand auf und schritt zur Thür.
In demselben Augenblick wurde sie aufgerissen und ein Mädchen stürzte herein. Hinter ihr erschien Christian und bedeutete mit einer entschuldigenden Geste, daß er sie nicht habe hindern können. Dann ging er.
Ein erstaunter Ausruf entfuhr Falkner:
„Fräulein Schirmer —?“
„Ja, Herr Dr. Falkner — verzeihen Sie, daß ich so bei Ihnen eindringe — aber ich war ja außer mir — ich mußte ja nicht, zu wem ich sonst laufen sollte —“

„Kommen Sie doch nur erst zu Atem. Setzen Sie sich. Was ist denn vorgefallen?“
„Der Memmelsdorf hat sich in meinem Zimmer erschossen —“
Mit offenem Munde und entsetzten Augen taumelte Falkner zurück.
Ja — war denn heute für alle ein Tag des Unheils, der Vernichtung —?
Und hastig, überstürzt:
„Wie kam das? Erzählen Sie! Rasch, rasch! — Ist schon ein Arzt geholt?“
„Ja — er hat schon den Tod konstatiert!“
Die Nachricht durchschütterte ihn.
„Tot — — —?! Wann geschah es?“
„Vor einer Stunde ungefähr kam Herr Memmelsdorf zu mir“, berichtete Maria kurzatmig, „in furchtbarer Aufregung, und bat mich immer und immer wieder, mich noch weiter besuchen zu dürfen. Ich hatte ihn gestern gebeten, nicht mehr zu kommen, da die Leute über uns sprachen. Ich stellte ihm vor, daß es doch zwecklos sei. Und wenn er auch nicht verheiratet wäre, lieben könnte ich ihn ja doch nicht; ich — ich —“
Maria wurde plötzlich flammendrot. „Ich liebe ja einen anderen“, hatte sie sagen wollen, als ihr einfiel, zu wem sie sprach.
Falkner bemerkte in der Erregung kaum ihre Verlegenheit.
„Und — und?“
„Er hat und flehte noch einmal, ihn nicht von mir zu stoßen. Er könne ohne mich nicht mehr leben! — Was sollte ich ihm Hoffnungen machen? Daß es soweit kommen würde, dachte ich ja nicht. Da stand er plötzlich auf, reichte mir die Hand und sagte, scheinbar vollkommen ruhig: „Leben Sie wohl, Maria, und denken Sie bisweilen an mich!“ Ich sagte ihm Adieu. Da — an der Thür angekommen, zog er blühschnell einen Revolver aus der Tasche, und bevor ich mich noch vor Schrecken vom Plas rühren konnte, hatte er sich eine Kugel in die Schläfe geschossen. — Mein Gott, mein Gott — wenn ich daran denke —!“ (Fortf. folgt.)